

AKUT

Nachrichtenblatt der Bonner Studentenschaft Nr. 197

SCHWERVERDAULICHES
ZUM FEST
Die neue Rechte

...nur ein winziges Stück Vergangenheit bewältigung...

AN DIESER UNIVERSITÄT WIRKTE 1921 - 1935
 DER MATHEMATIKER FELIX HAUSDORFF
 8.11.1868 - 26.1.1942

ER WURDE VON DEN NATIONALSOZIALISTEN
 IN DEN TOD GETRIEBEN, WEIL ER JUDE WAR.
 MIT IHM EHREN WIR ALLE OPFER DER TYRANNEI.
 NIE WIEDER GEWALTHERRSCHAFT UND KRIEG!

Die Bonner Hochschule hat eine ausgeprägte faschistische Vergangenheit zu tragen und birgt nicht wenige reaktionäre Traditionen. Doch im gesamten Uni-Bereich gibt es nur eine einzige Gedenkstätte, die an die Zeit von Militarismus und Barbarei erinnert: Eine Tafel am Eingang des Mathematischen Instituts.

Der jüdische Professor Felix Hausdorff wurde 1935 auf Betreiben der Nazis zwangs-

emeritiert, nachdem sein Kollege Otto Toeplitz schon zwei Jahre früher ein Opfer des Rassenhasses geworden war. Hausdorff lebte dann jahrelang in wissenschaftlicher und politischer Isolation. Nachdem ihm die auf Februar 1942 angesetzte Deportation ins Sammellager Enderich angekündigt worden war, wählte er am 26. Januar 1942 gemeinsam mit Frau und Schwägerin den Freitod.

Die Gedenktafel ist eine gemeinsame Initiative von Dozenten und Studenten des Mathematischen Instituts. Sie fand keine organisatorische Unterstützung durch die Unileitung.

Gleichzeitig trägt das Carl-Duisberg-Zimmer im Gebäude der Nasse-Mensa weiterhin den Namen eines Wegbereiters des Faschismus. Das ist beschämend. Hier sollte der AStA initiativ werden und eine Namensumbenennung anstreben.

In dieser Ausgabe fehlen einige Artikel und Leserbriefe (z.B.: Bundestagsbelagerung, Freundeskreis Bonn - Toulouse, Lehrer Prüfungs Ordnung, Aus den Fachbereichen, BMV-Blockade). Sie lagen alle rechtzeitig vor und waren auch druckfertig, doch in AKUT war kein Platz mehr und für mehr Seiten fehlt das Geld.

Deshalb nicht verzagen, sondern mit Spannung die Januar Ausgabe erwarten (Schwerpunkt Thema: Verfaßte Studentenschaft). Redaktionsschluß ist am 9.1.84. Voraussichtliches Erscheinungsdatum ist der 17.1.84, also noch vor dem UNI-Winterfest (21.1.84). Kla, do jo ma och hin!

AKUT

Nachrichtenmagazin der Bonner Studentenschaft

Herausgeber:

Das Studentenparlament der Rheinischen Friedrich - Wilhelms - Universität Bonn

Redaktion:

Jan Baumeister (verantwortlich im Sinne des Presserechts), Thomas Hallet, Bernd Hölzenbein, Burkhard Hoffmeister, Wilfried Löhr, Hans-Joachim Simon (Titus)

Anzeigenverwaltung:

Ute Hübner

Redaktionsanschrift:

Nassestr. 11, 5300 Bonn 1, Tel.: 0228/737040 Anwesenheitsdienst: Montag - Freitag von 12⁰⁰ - 14⁰⁰ Uhr

Auflage: 12000

Herstellung:

Satz: Eigensatz, SE 1030, Susanne Druck:

Farbo Druck GmbH
 Bonner Wall 47
 5000 Köln 1

Inhalt:

Ätzendes Titelbild	1
Weihnachtsgrüße	3
SP-Wahlaufruf	3
Faschismus aktuell: Neue Rechte	4
ANS verboten	7
Schwarze Riesen: Der Fall Repgen	7
Ausländerfeindlichkeit	8
Der Fall Beck	9
Rechtsrandalismus im Stadion	9
Die Burschenschaften und die Rechte	10
Die Schatten der Vergangenheit	12
Der Unterschied	13
Weihnachten	14
Oh du fröhliche	15
Skandal	16
Friedenssicherung in Europa	17
Gewalt im Studentenparlament	19
Offener Brief	20
Die Rechten klagen ... jetzt gegen AKUT	20
Leserbrief	20
Anton Paul Weber	21
Alle Jahre Wieder	22
UNI-Winterfest (21.1.84)	23
Prozesse	23
Urabstimmung	23
Zum Abgewöhnen	24



Impressum

Weihnachtsgrüße mit erhobenem Zeigefinger

Weihnachten - Fest des Friedens:

AKUT wollte schon im Titelbild dafür sorgen, daß mehr als eine Assoziation zustande kommt. Wir haben die ästhetische Zumutung beabsichtigt.

Noch aus den Tagen der Schülerzeitungen wissen auch die AKUT-Redakteure, was wir als "kritische Geister" dem Tannenbaum schuldig sind: Den Konsum beißend geißeln, die zelebrierten Aufgesetztheiten zur Betrachtung präsentieren, über die Chancen von Besinnung oder Besinnungen zu sinnieren...

Wir tun's, denn die Wiederholung macht es nicht weniger richtig. Klar, die Tradition der Dekadenz läßt einen lächeln: Erneut die alte Leier...

Die neue Rechte in AKUT. Das kann nur das Anreißen eines Themas sein, weil zu mehr einfach die Substanz bei AKUT selbst fehlt. Das wissen wir.

Wir wollen aufmerksam machen. Aufmerksam auf das, was sich an der Peripherie des rechten Spektrums durch für reaktionäre Varianten freundliches Klima breit macht und in neue Kreise drängt.

Dieses Klima haben uns seit dem 1. Oktober die Wender, die Leute von der geistig-moralischen Erneuerung beschert. Da wird die Rolle der Frau wieder aus den staubig-rechtsklerikalen Schubladen geholt. Paßt ja auch gerade angesichts von Massenarbeitslosigkeit. Da wird dem breiten und so gefährlichen Spektrum von Ausländerfeindlichkeit bis hin zu neofaschistischen Ausländerhaß und -hatz durch "Rückkehrhilfe" und Zimmermannschen Thesen zum Zuzugsalter nur zu bereitwillig nachgegeben. Jetzt wird wieder aufgeräumt. Jetzt sollen neue Werte geschaffen werden. Diese "neuen" Werte stellen sich schon heute z.T. als die heraus, die wir eigentlich hinter uns geglaubt hatten. In den Schulen soll nicht mehr alles in Frage gestellt werden. Gefragt ist der geistig-moralisch erneuerte Schüler, der die Jahreszahlen der Krieger zwischen Cäsar und Hitler (Reagan ja schon nicht mehr) auswendig kennt.

AKUT will ein wenig den Finger drauflegen. Wir tun das, weil wir nicht nur gegen die waffentechnologische Aufrüstung der BRD sind, sondern auch die moralische. Wir finden, daß die Gedenktafel für den von den Nazis in den Tod getriebenen Felix Hausdorff am Eingang seines Instituts zu wenig an Vergangenheitsbewältigung ist.

AKUT ist nicht das Organ, das wirksam gegen die radikale Rechte aufrütteln könnte. AKUT kann hinweisen und Mitdenken. Als Zeitung der "Bonner Studentenschaft" besteht dabei die Pflicht zur Differenzierung und Differenziertheit. Wenn

wir über Burschenschaften schreiben, müssen wir uns bewußt sein, daß der Kommilitone in der akademischen Ruderverbindung nicht Rechtsradikaler ist. Das gilt auch angesichts der Tatsache, daß die Burschenherrlichkeit sicherlich das Potential beherbergt, daß anfällig für Gestriges ist.

Rechts betrachtet den Staat als den Seinen. Das Bundeshaus wird zur Festung und die Mehrheit im Parlament klotzt unter dem Schutz von Wasserwerfern und Stacheldraht gegen die Mehrheit des Volkes. Zimmermann setzt diese Mehrheit draußen in die Nähe des Terrorismus, nachdem er unter dem Schutzschild seiner Kumpane gerade den Tod von Kemal Altun politisch überstanden hat, der sich von der Zimmermannschen Praxis tödlich terrorisiert gefühlt hat. Daß ob solcher Möglichkeiten Strauß nach Bonn in's Zentrum der Macht drängt, nimmt nicht Wunder.

An der Hochschule tummeln sich immer noch alte rechte Professoren. Nie mußten sie gehen. Solange nichts oder wenig bekannt wird über ihr politisches Tagebuch, ist das das beste Argument, von nicht vorhandener Gefahr und Aufbauschung zu reden. Doch sie schlummern nur scheinbar - tatsächlich handeln sie. Kaum ein reaktionäres Extremistenblatt in Europa, in dessen "Kuratorium" nicht ein Bonner Ordinarius oder eine Phalanx desselben auftaucht - und das geht bis zur "nouvelle droite", den französischen Bombenlegern.

Die politische Auseinandersetzung treibt in's Rowdytum. Ob es Geißler's Auschwitz-Vergleich oder der 5. Kolonne-Vorwurf ist, oder ob es die Kampagne "Klagt den AStA bankrott" an der Hochschule ist, die Methode, die hinter Diffamierung und Restriktion steckt, ist die gleiche. Gerade die, die so salbungsvoll die Gemeinsamkeit der Demokraten beschworen haben, holen jetzt den Hammer heraus, wo sie meinen, den Wind im Rücken zu haben.

Burkhard & Wilfried

Jhr geht
mit der
Welt um
als hättet
ihr eine
zweite im
Keller!



SP - WAHLAUSSCHREIBUNG

Sp-Wahl vom 24.-27.1.84

Auf Beschluß des Studentenparlaments findet vom 24.-27.1. 1984 die Wahl zum 6. Bonner SP statt.

Wahlberechtigt und wählbar ist jedes Mitglied der Studentenschaft, das bis zum 15. Dezember 1983 an der Universität immatrikuliert ist. - Zweit- und Gasthörer/innen haben weder aktives noch passives Wahlrecht. - Wählen kann nur, wer im Wählerverzeichnis eingetragen ist, das nach dem 3. Januar beim Wahlleiter in der Nassestr. 11 ausliegt. Einsprüche gegen die Richtigkeit des Wählerverzeichnisses können beim Wahlleiter schriftlich oder zur Niederschrift bis zum 17.1.1984 eingelegt werden.

Die Stimmabgabe ist möglich in den Universitätsgebäuden und Mensen an den Wahltagen von 8.30 bis 18.30 Uhr, in der Mensa Nassestr. bis 20.00 Uhr. Jede/r Wahlberechtigte hat eine Stimme, die er/sie für eine/n Kandidaten/in einer Liste oder für eine Liste abgeben kann. Die 51 Sitze des Studentenparlaments werden nach dem d'Hondtschen Höchstzahlverfahren auf die Wahlbewerbungen verteilt. Zur Urnenwahl sind lediglich Studentenausweis und ein gültiger Lichtbildausweis notwendig.

Die Hochschulverwaltung sendet den Wahlberechtigten bis zum 10. Januar 1984 eine Wahlbenachrichtigung, mit der auch die

Möglichkeit zur Briefwahl gegeben wird. Anträge auf Briefwahl sind spätestens bis zum 18. Januar 1984 zu stellen. Der Wahlbrief muß bis zum 27. Januar 1984 um 20.00 Uhr beim Wahlleiter eingegangen sein.

Bewerbungsunterlagen sind beim Wahlleiter abzuholen.

Wahlvorschläge sind einzureichen bis spätestens zum 9. Januar um 14.00 Uhr beim Wahlleiter, Nassestr. 11, Bonn 1.

gez. Ulrich Grünhage
- Wahlleiter -

Wenn die Auseinandersetzung mit Rechts vorankommen soll, muß dieses Spektrum konturiert und damit angreifbar gemacht werden: Über inhaltliche und -soweit möglich- organisatorische Abgrenzungen und über die Frage nach Wechselwirkungen. Erst dann werden aufklärerische Arbeit und aktive Gegenwehr möglich. In der verwirrenden Vielfalt neokonservativer und rechter Tendenzen findet sich auch die "Neue Rechte": Sie erfordert eine eigenständige Betrachtung und Plazierung, denn sie ist weder neu noch rechts, sondern eine mit dem Deckmantel der Wissenschaftlichkeit getarnte faschistische Ideologie mit Tradition.

Was will die "Neue Rechte", wie arbeitet sie, wer trägt sie, wie ist sie einzuschätzen? Darüber unterhielt sich Thomas Hallet mit H. Meyer, Vorstandsmitglied eines Kreisvorstands der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes)/ Bund der Antifaschisten. H. Meyer hat an der Universität Bonn studiert und arbeitet /veröffentlicht seit über zwei Jahren zum Thema Neofaschismus.

Faschismus aktuell:

DIE «NEUE RECHTE»

akut: Schwerpunktthema dieser akut ist die neue Rechte. Das ist zunächst kein präziser Begriff, sondern wir beleuchten verschiedene Schattierungen des rechten Spektrums. "Neue Rechte" im eigentlichen Sinn bezeichnet aber eine ganz bestimmte ideologische Strömung. Wie kann man sie kennzeichnen und eingrenzen, was ist das Neue daran?

H.M.: Neu an dieser Rechten ist prinzipiell nichts. Sie ist auch nicht rechts, sondern äußerst rechts. In ihrem Kern sind die "Neuen Rechten" Faschisten und Neofaschisten. Neu ist an ihr deshalb nichts, weil sie Inhalte aufgreift, die in der Weimarer Republik wegbereitend waren für die Nazis. Äußerst rechts ist sie, weil ihre Ideologie, ihre Politik und ihre Konzeption der Massenmobilisierung den am meisten reaktionären Kräften des Finanzkapitals entsprechen.

akut: Die rechte Ideologie, die uns hier im neuen Gewand begegnet, ist also deiner Meinung nach eine aktualisierte Variante der Bewegung, die dem Nationalsozialismus in den Sattel half?

H.M.: Ja, sie greift zurück auf die sog. Jungkonservativen der Weimarer Republik. Diese Jungkonservativen, die gewissermaßen das Pferd des Nationalsozialismus reiten wollten, aber 'nur' zum Steigbügelhalter des Faschismus wurden, waren im Unterschied zum Nationalsozialismus völkisch in der Ideologie, während letzterer offen rassistisch und antisemitisch auftrat. Die völkische Ideologie ist es, die heute wiederbelebt wird.

akut: Kannst du die Unterscheidung 'völkisch - rassistisch' kurz erläutern?

H.M.: Abhängig davon, welche imperialistischen Ziele begründet werden sollen, treten in der Ideologie als Herrschaftsinstrument zwei Varianten des rassistischen, biologischen Denkens auf: Einmal der 'offene' Rassismus, der typischerweise umgesetzt wurde von den Nazis. Dieser offene Rassismus geht von einer Hierarchie der Rassen aus, wobei im Nazi-Faschismus die Arier an der Spitze standen mit dem Ziel, eine Vorherrschaft des imperialistischen Deutschlands in Europa und einen Weltherrschaftsanspruch zu begründen. Das völkische Denken kennzeichnet im Unterschied dazu die Völker in ihrer Verschiedenheit, geht aber davon aus, daß sie verschiedenwertig sind. Umgesetzt in die heutige Terminologie der

äußersten Rechten müßte man beim Hitler-Faschismus von einer ethno-zentristischen Ausrichtung sprechen (Unterordnung mehrerer Volksgemeinschaften unter die Führungsrolle der 'Besten', T.H.), während das völkische Denken als ethno-pluralistisch zu bezeichnen wäre (konkurrierendes Nebeneinander der Völker, unter ausdrücklicher Einbeziehung der nach "neurechter" Auffassung objektiv meßbaren Unterschiede im Entwicklungszustand, T.H.).

Heute wie damals hat das ethno-pluralistische Denken mehrfache Funktionen: In Richtung Antikommunismus soll der russische Block aufgelöst werden in seine völkischen Bestandteile. Die Vielfalt europäischer Völker soll ihre Berücksichtigung finden in der Schaffung eines vereinigten Europa reaktionärster Machart. Zum Dritten sollen die europäischen Völker in ihrer abendländischen Gemeinsamkeit sich absetzen gegen das Vorherrschaftsstreben der USA.

akut: Diese Ideologie ist also grundsätzlich nicht neu, sondern wird angepaßt an die aktuellen Konstellationen. Wo genau setzt denn die Perspektive der "Neuen Rechten" an und wodurch gewinnt sie gegenwärtig an Bedeutung?

H.M.: Die völkische Ideologie ist bedeutend im Ausmaß, im Grad ihrer Verbreitung. In der Geschichte der Bundesrepublik zog sie erstmals weite Kreise, als es um die Frage der Remilitarisierung ging. In diesen Jahren ging es darum, einen gesamteuropäischen antibolschewistischen Block zu formieren, der in einer relativen Eigenständigkeit auch Interessen gegen die Vorherrschaft der USA hätte durchsetzen können. Damals scheiterte dieser Ansatz an dem ökonomischen und militärpolitischen Übergewicht der USA.

Heute hat sich die Situation dahingehend verändert, daß die Vorherrschaft der USA auf ökonomischen Gebiet gegenüber Westeuropa nicht mehr besteht; man kann von einem relativen Gleichgewicht der imperialistischen Zentren Europa, USA und Japan sprechen. Daraus erwächst eine Bedingung für das Wiederaufgreifen der völkischen Konzeption.

Die zweite Bedingung ist gegeben durch die spätestens seit 1975 verbreiteten Krisenphänomene in Westeuropa, d.h. man muß die Integrationsverluste wieder wettmachen, indem man die Menschen, die sich in der ökonomischen Krise neu zu orientieren beginnen, wieder einpasst in das System des Kapitalismus. Man muß versuchen, scheinbar an ihren Interessen anzugreifen, um sie dann real gegen ihre Interessen zu führen.

Und um diese beiden Aspekte der Interessenpolitik des Finanzkapitals zu verbinden, ist die völkische Konzeption hervorragend geeignet.

akut: Die Krisenphänomene, die du angeschnitten hast, werden ja von den verschiedensten politischen Richtungen wahrgenommen und aufgegriffen. Welche Antworten zu ihrer Überwindung bietet denn die "Neue Rechte" an im Gegensatz zu anderen Entwürfen?

H.M.: Die gesamte ideologische Konzeption der "Neuen Rechten" muß man sehen von ihrer beabsichtigten Wirkung, von der Pragmatik her. Die Mobilisierung - gerade der aus dem konservativen Lager abbröckelnden Menschen- wird bewerkstelligt über eine Konzeption des Nationalismus. Dessen Grundeinheit, das Volk, die Nation - und zwar in der biologischen, nicht in der soziologischen Definition- schließt in die Konzeption mit ein, daß auch kulturelle Phänomene letztlich begründet sind in der Biologie. Sie wendet sich - und da öffnet sich die Demagogie- gegen alle Ideologien der Gleichmacherei.

Konkret: Sie wenden sich in anti-kommunistischer Stoßrichtung gegen den 'Universalismus' des Kommunismus, denn der hat ja den Anspruch, die soziale Gleichheit der Menschen herzustellen. Die "Neue Rechte" sagt, das sei wegen der biologischen Ungleichheit der Menschen nicht möglich.

Die zweite Stoßrichtung zielt gegen den imperialistischen Konkurrenten, gegen den Universalismus des liberalen Kapitalismus, der aus linker Sicht die Gleichbehandlung der Menschen als Ware impliziert. Dazu kommt v.a. in Frankreich eine Stoßrichtung ideologischer Natur, nämlich gegen den Universalismus des Christentums.

Die "Neuen Rechten" setzen gegen den Kommunismus den nationalen Sozialismus, d.h. einen "Sozialismus", der begründet ist in der biologisch definierten Nation. Sie setzen gegen den gegen den liberalen Kapitalismus einen autoritär-diktatorischen Staat und gegen das Christentum den Rückgriff auf die religiösen Wurzeln des Kelten- und Germanentums. Sie suchen innenpolitisch eine Funktionsdifferenzierung ethisch zu begründen, die eine Elitekonzeption verlangt. Die besagt, daß begabte Menschen an die Spitze eines Volkes gehören gemäß ihrer Veranlagung; die besagt, daß Arbeiter nur zur Arbeit taugen. Es folgt daraus auch eine ethisch überhöhte Ausländerfeindlichkeit dergestalt, daß die Ausländer zum Schutz ihrer nationalen Identität zurückgeschickt werden müßten in ihre Territorien; denn nur hier könnten sie sich ihren Anlagen entsprechend entfalten. Es resultiert ein Frauenbild, das die Frauen zurückschickt an den Herd gemäß ihrer genetischen Konstitution. Es erwächst eine Unzahl anderer ideologischer Stoßlinien, und jede dieser Linien ist auch organisatorisch abgedeckt.

"NEUE RECHTE" UND KONSERVATISMUS

akut: Wenn du in diesem Zusammenhang von Elitekonzeption, Ausländerfeindlichkeit, reaktionärem Frauenbild sprichst, wird jeder politisch Interessierte hellhörig. Denn das sind doch einige der Brennpunkte, auf die sich die Diskussion momentan konzentriert und in denen sich konservative Wendepolitik manifestiert - an den Hochschulen soll das Elitekonzept jetzt umgesetzt werden. Gibt es eine Trennschärfe zwischen der von der "Neuen Rechten" und der von den Konservativen formulierten Strategie?

H.M.: Allein auf der ideologischen Ebene kann bei den beispielhaft erwähnten Stoßrichtungen keine Unterscheidung vorgenommen werden. In jeder dieser ideologischen Dimensionen sind die Übergänge fließend. Wenn da zwei das gleiche sagen, ein Konservativer und ein Faschist der "Neuen Rechten", dann muß man immer fragen: Wer steht mit welchen Interessen hinter dem jeweiligen Ansatz und mit welchem Ziel wird er verbreitet.

Dazu kommt auch noch die Schwierigkeit, daß die Strategie der "Neuen Rechten" es gerade darauf anlegt, eine Brücke zu den Konservativen zu schlagen. Bei allen Gemeinsamkeiten sind dennoch deutliche Unterschiede zu erkennen. Als Beispiel dazu die Position der "Neuen Rechten" zur Raketenstationierung: Sie plädieren für einen Nationalneutralismus in gesamteuropäischer Dimension, für eine eigenständige europäische Verteidigung mit Zugang der BRD zu Atomwaffen. Hinter dieser Konzeption sind Kräfte zu sehen, die über die heute vorherrschende imperialistische Strategie des Kapitals hinaus aggressiver und militant vorgehen wollen, innen- wie außenpolitisch.

Zum anderen sind sie in der Wahl ihrer ideologischen Mittel vorwärtstreibend. Auch wenn die Ideologie der "Neuen Rechten" einen wissenschaftlichen Anschein hat, muß man davon ausgehen, daß sie unwissenschaftlicher Natur ist. In der Hinsicht unwissenschaftlich, daß es ihnen nicht um die Wahrheit einzelner Aussagen geht, sondern um den Zweck. Diesem Zweck werden die Ideologeme angepaßt unabhängig davon, ob sie wahr sind. Sie sollen wirken und plausibel sein. Das ist ihre Demagogie. Am deutlichsten wird das bei der Übertragung biologischer Gesetze auf gesellschaftliche Phänomene. Da wird völlig

davon abgesehen, daß es andere Gesetzmäßigkeiten sind, die in der Biologie und auf gesellschaftlicher Ebene jeweils Gültigkeit haben.

"NEUE RECHTE" - BEIM NAMEN GENANNT

akut: Wenn man das Konzept der "Neuen Rechten" skizziert hat, ist ja im Anschluß daran zu fragen, über welche Mittel und Einflußmöglichkeiten die Umsetzung angestrebt wird. Wie arbeitet die "Neue Rechte", über welche Organisationsstruktur verfügt sie, welche Personen stecken dahinter?

H.M.: Dem eigenen Anspruch nach verfolgt die "Neue Rechte" eine Metapolitik, einen Kulturkampf. Sie gehen davon aus, daß in den Köpfen der heutigen Menschen kein geschlossenes Weltbild vorhanden ist, sondern ein Konglomerat einzelner Thesen mit vielen Lücken. Da versuchen sie hineinzustoßen mit dem Anspruch, eine geschlossene Konzeption vorlegen zu können.

Das schließt nicht aus, daß auch militante Kreise des Faschismus wie die ANS diese Ideologie aufgreifen. Es läßt sich gerade in den vergangenen Monaten feststellen, daß die Neonazi-Kreise sich umgestellt haben auf die ideologische Variante der "Neuen Rechten".

Zu den Vertretern in der Bundesrepublik gehören auf der ideologisch-kulturellen Ebene die Hamburger Gesellschaft für biologische Anthropologie, Eugenik und Verhaltensforschung mit ihrem Organ "Neue Anthropologie", das der altbekannte Faschist Jürgen Rieger herausgibt. Es gehört dazu das Thule-Seminar, angelehnt an den Grabert-Verlag (einer der größten rechtsradikalen Verlage in der BRD, T.H.), das sich demnächst umbenennen wird in 'Kulturwerk 2000'. Zu den Vertretern gehört nach den letzten beiden Parteitagungen auch die NPD. Es gehört dazu die Deutsche Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte, bei der sich personell starke Bezüge zwischen der "Neuen Rechten" Frankreichs und der BRD ausmachen lassen. Dazu gehört -im Vorfeld in Richtung Konservatismus- die Zeitschrift "Criticon", herausgegeben von Caspar von Schrenk-Notzing, gleichzeitig Großaktionär bei der mit der BASF verflochtenen WMF und von Armin Mohl, Geschäftsführer der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung. Hier werden zwei Großkonzerne sichtbar, die traditionell eingebunden sind in das internationale Finanzkapital.

Und nicht zu vergessen sind die Nationalrevolutionären Gruppierungen. Dazu gehören der "Bund deutscher Solidaristen", der eng zusammenarbeitet mit der "Sache des Volkes", ein Nationalrevolutionäres Koordinationsbüro und die Zeitschrift "Wir selbst".

akut: Du sagtest vorhin, daß in der "Neuen Rechten" verschiedene Segmente der Gesamtideologie bearbeitet werden, eine Art Aufgabenteilung besteht. Kann man davon ausgehen, daß die von dir genannten Organe zusammengenommen ein organisatorisches Netz der "Neuen Rechten" in der Bundesrepublik bilden?

H.M.: Nach den Verkopplungen auf unterschiedlichsten Ebenen kann man von einem solchen Netz ausgehen. Zu diesen Verflechtungen gehören Doppelmitgliedschaften, wechselnde Autorenschaften in den entsprechenden Zeitschriften, Arbeitsgemeinschaften die Treffpunkt sind für verschiedene

Organisationen, dazu gehört nicht zuletzt auch die Rezeption der Hauptwerke der "Neuen Rechten".

Man kann dieses Netz verdeutlichen an den Vertretern der "Neuen Rechten" in Bonn:

"NEUE RECHTE" IN BONN



PROF. DR. LEO WEISSGERBER

Allg. Sprachwissenschaft und Keltologie am Sprachwissenschaftlichen Institut der Universität Bonn, em. 1967

Sein Sprachwissenschaftlicher Ansatz ist eng verbunden mit seiner politischen Haltung. Als Beiratsmitglied der "Nouvelle Ecole" vertritt er eine völkische Politik, als völkischer Sprachwissenschaftler wurde er schon in den 50er Jahren angegriffen.

Kern einer Sprachgemeinschaft ist nach Weißgerber das Volk und im Wandel der Geschichte sind sprachliche Phänomene nicht abhängig von gesellschaftlichen Veränderungen, sondern folgen biologischen Gesetzen.

Die Hauptzeitschrift der französischen "Neuen Rechten", die 'Nouvelle Ecole', führt in ihrem Beirat eine Reihe von Wissenschaftlern auf. Zu diesen Beiratsmitgliedern gehören aus Bonn der Linguist Leo Weißgerber, der Historiker Franz Petri und die Religionswissenschaftlerin Sigrid Huhnke.

Als Mitarbeiter der 'Nouvelle Ecole' wird Günther Deschner aus Königswinter erwähnt, Redakteur der 'Welt'. Deschner ist gleichzeitig Mitarbeiter bei dem ultrareaktionären 'Institut für Demokratieforschung' in Würzburg, S. Huhnke ist die Cheftheoretikerin der 'Deutschen Unitarier-Religionsgemeinschaft' und war lange Zeit stellvertr. Vorsitzende dieser völkisch-rassistischen Gemeinschaft. Petri muß in Zusammenhang gesehen werden mit der Deutschen Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte, die zurückgreift auf eine Schulungseinrichtung der SS und die das Germanentum wiederzubeleben versuchte. Interessant ist, daß diese Gesellschaft auch Verbindung hat zu einer wichtigen organisierenden Figur im militanten Lager des Neofaschismus.

Die Zeitschrift 'manus' dieser Gesellschaft wurde lange Zeit verlegt von Peter Wegener aus Bonn, der zugleich die Verteilung der in Argentinien erscheinenden Zeitschrift 'La-Plata-Hof' übernommen hatte*. Herausgegeben wurde sie von Goebbels' Pressereferenten W. von

Oven. Heute ist v.Oven Chefredakteur der in der BRD wichtigen Zeitschrift der "Neuen Rechten" 'Deutschland in Geschichte und Gegenwart (Grabert-Verlag).

*Peter Wegener ist noch im Geschäft. In der Königstr. 61 besitzt er einen Buchladen mit allem drum und dran: Kopierer, Druck- und Setzmaschine, neuerdings gibts auch noch Töpferware. Insider-Tip: die neofaschistische Buchhandlung in Bonn! T.H.)

"NEUE RECHTE" UND PROTESTBEWEGUNG

akut: Man könnte nach dieser Schilderung den Eindruck gewinnen, als sei die "Neue Rechte" ein Zirkel, der sich im Wesentlichen auf den internen Austausch beschränkt. Gibt es auch Vorstellungen oder Ansätze, direkten politikgestaltenden Einfluß zu nehmen?

H.M.: Die "Neue Rechte" arbeitet eigentlich mit allen Mitteln der Einflußnahme. Zunächst wird versucht, in der Weiterentwicklung ihrer Ideologie die Übergänge zu den Konservativen und zur Protestbewegung zu erleichtern, indem sie Begriffe in einen neuen Zusammenhang aufnehmen.

Sie versucht auch, ihre Publikationen im Wissenschaftssystem zu verankern -siehe die Deutsche Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte.

Sie versucht Schlüsselpositionen zu erringen, was v.a. Bedeutung hat in der Ökologiebewegung. Die nationalrevolutionäre haben ihre Strategie ausdrücklich dahingehend formuliert, daß sie in die Grünen hineingehen.

akut: Ist die momentane Orientierungsschwäche der Konservativen wie der Linken nicht sehr vielversprechend für die Absichten der "Neuen Rechten"?

H.M.: Es ist nicht die Orientierungsschwäche der Linken, die der "Neuen Rechten" Ansatzpunkte liefert. Die Linke setzt klare Orientierungen, ob es um die Raketenstationierung, ob es um die 35-Stunden-Woche geht.

Man darf auch nicht übersehen, daß v.a. in der Protestbewegung Ideologeme weit verbreitet sind, die eine Einordnung nach rechts oder links ausdrücklich ausschließen. Wenn in der Ökologiebewegung beispielsweise gesagt wird "wir sind weder rechts noch links, sondern vorn", dann drückt das einen Ansatz aus, der -wenn es um den Umweltschutz geht- auch Muster zuläßt, die eindeutig aus neofaschistischen Kreisen kommen. Es wird da keine klare Trennungslinie gezogen.

Auf Seiten der Konservativen lassen sich ähnliche Schwächen formulieren. Wenn ich vorhin von fließenden Übergängen sprach, dann heißt das -z.B. bei der Elitekonzeption- daß konservative Formulierungen finden, die sich von denen der "Neuen Rechten" nicht unterscheiden. Die Distanz ist in einzelnen Fragen nicht vorhanden, nur im Gesamtansatz.

Es ist deshalb schwierig, konservative für den Antifaschismus zu gewinnen. Ebenso schwierig ist es, in der Protestbewegung gegen 'alternative, sanfte' Formen des Faschismus vorzugehen.

akut: Wie muß antifaschistische Arbeit dann beschaffen sein, um die Auseinandersetzung -etwa mit der "Neuen Rechten"- erfolgreich führen zu können? Muß nicht zum antifaschistischen Ansatz im engeren Sinn eine Stärkung der linken ideologischen Komponente treten?

PERSPEKTIVEN ANTIFASCHISTISCHER

H.M.: Es wird in der nächsten Zeit eine Aufgabe der Antifaschisten sein, sich nicht nur mit den Herrschaftsverhältnissen des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen, nicht nur deutlich zu machen, was Faschismus in Deutschland war. Die Entwicklungsbedingungen in der Weimarer Republik und die Rolle der Wegbereiter des Nationalsozialismus sind stärker aufzuzeigen.

Zum anderen -auch noch auf der ideologischen Ebene- genügt es nicht, zu klären was 'rechts' und 'Neofaschismus' bedeuten.

Nur wenn linke Politik in ihren Zusammenhängen und ihrer wissenschaftlichen Fundierung weitgehend geklärt und verbreitet wird kann es gelingen, eine klare Trennlinie zu ziehen beispielsweise zwischen Ökologiebewegung und Nationalrevolutionären.

Aber man darf sich nicht nur auf der ideologischen Ebene bewegen. Im Vordergrund der Auseinandersetzung -auch mit dieser Variante des Faschismus- steht die Aufgabe, Spielräume einzuschränken:

Durch Gegendemonstrationen, durch Aufklärung, durch gerichtliche Schritte und vor Allem dadurch, daß linke Politik praktische Orientierungen setzt:

Beispielsweise im Kampf um die 35-Stunden-Woche, im Kampf gegen die Raketenstationierung, im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. *****

"NEUE RECHTE" IN BONN



PROF.DR. FRANZ PETRI

Mittelalterliche und Neuere Geschichte Rheinische Landesgeschichte am Institut für geschichtliche Landeskunde, em. 1968 Beiratsmitglied der "Nouvelle Ecole"

SAXO-BORUSSEN

Domela hat sie genau beschrieben:

was sie auf ihrer Kneipe trieben -
(Rülps)

wie sie fechten, fressen und saufen,
sich niemals ein Kollegheft kaufen -
jeder ein hochfeudales Schwein ...

Ein feiner Verein.

Möchten Sie Saxo-Borusse sein?

Ramsch ... Manieren: frech und beflissen -
«Werde zu Hause zu rühmen wissen!»

(Rülps)

Füchsegetriez und Chargenspiel;
Ideal: der uralte Leutnantsstil ...

«Kein Bürgerlicher kommt hier zu uns rein -»

Ein feiner Verein.

Möchten Sie Saxo-Borusse sein?

Das ist gar nicht übel. Im Westen und Osten
gehören ihnen die Botschafterposten -
sie beherrschen Deutschland. Sie sind dran.

Sie intrigieren. Mann für Mann.

In Peking, in Rio und in Madrid:

immer läuft ein Korpsband mit.

Und mit diesem Korpsband zieht die Blase
ein ganzes Volk an seiner Nase.

Wir fressens aus. Sie brockens uns ein.

Wer möcht da nicht Saxo-Borusse sein -!

Kurt Tucholsky 1927

SCHWARZE RIESEN

Eine linke akut beläßt es nicht beim Seitenfüllen. Wir wollen aufrütteln, zur Auseinandersetzung anregen. Deshalb startet akut mit dieser Ausgabe eine Serie über auffällige Erscheinungen an unserer Universität: Von Professoren rechtskonservativer bis faschistoider Couleur ist die Rede und wird noch Einiges zu berichten sein.

DER FALL REPPGEN

Aktivitäten von rechts, die darauf abzielen, an der Universität Konservative oder weitergehende Positionen zu installieren, vollziehen sich oft unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Werden sie doch an's Licht gebracht, gelingt es selten, sie zu vereiteln.

Das gilt nicht nur für die Klage-Kampagne rechter Studenten. Dies gilt ebenso für professorale Aktionen. Prinzipiell kann man sagen, daß eine hohe Sensibilität angebracht ist, um ein Klima zu schaffen und zu erhalten, in dem Machenschaften wirklich üblen Charakters nicht ohne Kenntnisnahme der Betroffenen "einfach so" gedeihen.

Einen Meilenstein in der Schaffung solcher Sensibilität war im Jahre 1971 die Auseinandersetzung der Studentenschaft mit dem Versuch, eine politische Katalogisierung der Doktoranden zu erstellen. Die Sache wirbelte damals viel Staub auf, landete schließlich vor Gericht und endete mit einer Niederlage ihres Initiators, Prof. Konrad Reppgen.

Konrad Reppgen lehrt noch immer am Historischen Seminar. Vor seinen Vorlesungen verkündet er regelmäßig, das Wort und Bild seiner Person geschützt seien - also nicht zur Veröffentlichung freistünden. Ansonsten beschränkt er seine politische Tätigkeit auf die Gremienarbeit, wo er noch heute als eine Art "schwarzer Riese" des "Bundes Freiheit der Wissenschaft" ein Flaggschiff dieses reaktionären professoralen Kampfverbandes abgibt.

Dr. Reppgen 53 Bonn-Ippendorf, den 8. März 1971
Saalestr. 6

Sehr verehrte Frau Kollegin.
Sehr verehrter Herr Kollege!

Mit Rundbrief 1 vom 8. Januar 1971 sind Sie bereits auf das Problem "Promotionsstipendien" und "Sprecherrat der Bonner Doktoranden" hingewiesen worden. Der in der Anlage beigelegte Bericht wirft ein beachtendes Licht auf die Bestrebungen dieses Sprecherrats, die wissenschaftlichen Leistungsmaßstäbe auszuhöheln.

Dieses Ziel kann der "Sprecherrat" erfolgreich nur verfolgen, weil die Überwiegende Mehrheit der Doktoranden zu den entscheidenden Sitzungen nicht erscheint. Sie muß also organisiert werden, und mir persönlich bekannte, unbedingt zuverlässige Promovierende, wollen das unternehmen - unabhängig vom VFH, und zunächst ebenso vertraulich wie dieser.

Ich bitte Sie daher, die Anschriften Ihrer Doktoranden an Herrn Winfried Becker, 53 Bonn, Am Dreieck 15,

zu senden. Dabei wäre durch eine entsprechende Kennzeichnung des betr. Namens zu charakterisieren, welche Personen im Sinne dieses Schreibens

- 1) absolut zuverlässig oder
- 2) absolut unzuverlässig oder
- 3) indifferent sind.

Mit besten kollegialen Grüßen
Ihr
Unterschrift: Reppgen

10. III. 1971
Inzwischen hat eine schwache Mehrheit des Senats (11:8 Stimmen) beschlossen, die Kommission für Nachwuchsförderung um zwei vom "Sprecherrat" nominiert... (unleserlich) "Doktoranden" zu erweitern und dementsprechende Wahlen vorgenommen. Kommentar überflüssig.

K.R."

Dieser Brief Reppgens war der Ausgangspunkt eines Skandals. Mit ihm setzte sich ein Professor aktiv in Szene, um die Schäffchen seiner politischen Couleur zu sammeln und gegen den Sprecherrat der Doktoranden in's Feld zu führen. "Ganz nebenbei" sollten so Listen entstehen, auf denen der wissenschaftlichen Nachwuchs der Uni katalogisiert wurde.

Der Brief wurde bekannt und veranlaßte den AstA, diesen "Vorgang von Gesinnungsschnüffelei" ausführlich zu dokumentieren. Dazu hatte der AstA auch allen Grund, da es sich um einen organisierten und sehr weitgehenden Versuch rechter Reaktion handelte.

ASTA-NEO
INFORMATIONEN DES ASTA DER UNIVERSITÄT BONN



Professor Reppgen lehrt zunächst jeglich Diskussion über seine Handlungsweise ab. Danach tat es das, was er ähnlich seinen

" AKTIONSFRONT NATIONALER SOZIALISTEN " VERBOTEN:

AKUT BERICHTETE ÜBER ANS

AKUT berichtete in der letzten Ausgabe über die ANS ("Aktionsfront Nationaler Sozialisten"), die die BRD als "Jammerlapen-Staat" bezeichnet und offen nazistischen Charakter besitzt. Diese ANS ist jetzt durch das Innenministerium als kriminelle Vereinigung verboten worden. - Viel zu spät, um die ausgestreute Saat fruchtlos bleiben zu lassen.

An 07. Dezember ist die größte offen kriminelle Nazi-Organisation um den Rechtsradikalen Michael Kühnen verboten worden.

Zimmermann ließ sich als Innenminister viel Zeit, ehe er zur Handlung schritt. Wie man seit dem Oktoberfest-Attentat weiß, müssen Neo-Nazis schon sehr nachhaltig ihre Gefährlichkeit unter Beweis stellen, bevor ein CSU-Innenminister sie nicht mehr für "harmlos" oder "irregleitet" hält.

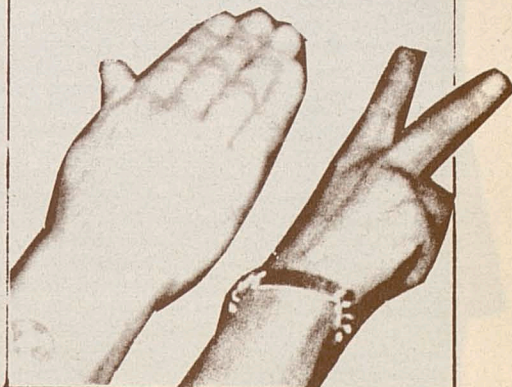
Der Kühnen-Truppe blieb sehr viel Zeit, um diesen Beweis anzutreten. Mehr als 50 bewaffnete terroristische Akte; die Gründung von 40 aktiven Gruppen und die Aushebung von an die 300 "Aktivisten" nebst entsprechenden Umfeld ermöglichten Zimmermanns umsichtiges Warten.

Der Bundesminister hätte es wissen müssen. Kühnen ist sofort nach seiner vierjährigen Haft wieder aktiv geworden. Er kündigte ebenfalls umgehend an, daß er die NSDAP wolle - und zwar definitiv. Die Bundes-Mädelführerin seiner Organisation verkündete wörtlich: "Wenn es nach mir ginge, hätten wir in Deutschland sofort wieder Zustände wie zwischen den Jahren 1933 und 1945".

Es geht nicht darum, vorschnell arme Irre zu verurteilen. Schon gar nicht geht es um die Forderung nach solch vorschneller Verurteilung. Doch wenn offene Züge martialisch ausgestaffierter Rechtsradikaler durch Großstädte wie Hamburg paradiere, sind doch zweifelnde Fragen nicht mehr angebracht in einem Land, das ganz genau weiß, wie Faschisten arbeiten und was sie bewirken.

Die "Aktionsfront Nationaler Sozialisten" war kein Unbekannter. An sie sind bereits mehrere weitere rechtsextremistische Organisationen angeschlossen, so die "Aktion Ausländerrückführung" (AAR). Durch das Zaudern der Zimmermann-Administration wurde der Rechten Zeit gelassen, eine engmaschige Struktur zu knüpfen. Bei etwas besserer Sehfähigkeit auf dem rechten Auge diverser CSU-Politiker hätte das nicht sein müssen.

Bürkhard Hoffmeister



Ausländer feindlichkeit



Das, was ich im Folgenden beschreibe, klingt so klischeehaft, daß ich hier nochmal die Authentizität versichern will. Irgendwann im Spätsommer '82 reihete ich mich bei Aldi in Beuel in die Kassenschlange ein. Es war früher Nachmittag und nicht allzu viel Betrieb (so 6-7 Leute in einer Schlange). Hinter mir stand ein etwa 35jähriger Mann in Trenchcoat und Hut, man hätte ihn von seinem Aussehen her als "seriös" bezeichnen können. Dann kam ein ausländischer Kunde, der lediglich ein Pfund Kaffee in der Hand hatte, und fragte die Frauen, die am nächsten zur Kasse standen, ob sie ihn vorlassen könnten, was auch alle taten.

Mein Hintermann jedoch fing darauffin mit vielen Beschimpfungen an: "Diese Ausländer sollen lieber was arbeiten, als einem die Zeit zu stehlen, die lungern den ganzen Tag nur rum, sind dreckig und kosten Geld." Ich machte ihn darauf aufmerksam, was er da für einen Unsinn erzähle. Doch dies veranlaßte ihn zu immer neuen Haßausbrüchen, die in dem Satz gipfelten: "Die sollte man alle vergasen!"

Da war ich erstmal völlig geplättet. Gut, über Ausländerfeindlichkeit hatte ich schon mal gelesen und hier und da Neonazi-Schmierereien gesehen und mich darüber aufgeregt, aber im Grunde ziemlich distanziert. Jetzt, wo so ein Typ hinter mir stand, zog sich mir der Magen zusammen, und langsam kroch Wut in mir hoch. Aber ich wußte diese Wut nicht sinnvoll auszudrücken, zumal die Reaktion der Umstehenden über ein Kopfschütteln nicht hinausging. In meinem Kopf ging es drunter und drüber (ihn anspucken, anschreien, eine reinhauen, anzeigen, oder...?), und bevor ich zu einem Ergebnis kam, war ich schon an der Kasse angelangt, der Typ hinter mir auch, ich konnte ihn gerade noch als "Faschistenschwein" bezeichnen, was ihn nicht sonderlich bewegte, dann war er draußen und ging weg, als ob nichts gewesen sei.

Ich bin zwar noch ein ganzes Stück hinter ihm hergelätscht, bis ich ihn in der Bonner Innenstadt aus den Augen verlor, aber ich wußte eigentlich nicht so recht, was ich damit erreichen wollte. Die Unsicherheit in der Verarbeitung konkreter Erfahrungen in Sachen Ausländerfeindlichkeit hat mich im nachhinein besonders betroffen gemacht. Man sollte sich vielleicht schon vorher überlegen, was man in einer solchen Situation tun kann.

Daß es diese Situation in einer Weise geben kann, wie man sie vielleicht gar nicht wahrhaben will, das habe ich ja beschrieben. Als Anregung, sich mit möglichen Reaktionen in solchen Situationen zu befassen, soll diese Beschreibung dienen.

Günther Roth

Gesinnungsfreunden von heute für geeignet hielt: Er zog vor Gericht. Sein Antrag erinnert an die Klage-Fixe unserer Tage:

Er beantragt,

dem Antraggegner unter Androhung der höchstzulässigen Geld- oder Haftstrafe zu untersagen, in Bezug auf ihn, den Antragsteller, zu behaupten:

1. Er, der Antragsteller, begehe "Anstiftung zur Denunziation" und lege "schwarze Listen an";
2. Seine Ziele gingen dahin, die politische Gesinnung der Studenten bei der Vergabe von Doktorarbeiten zu berücksichtigen;
3. Durch das "Reppen'sche Selektionsverfahren" solle gesichert werden, daß zukünftig an die Stelle wissenschaftlicher Qualifikation die politische Gesinnung lückenlos zum Maßstab der Personalpolitik beim akademischen Nachwuchs gemacht werde.

Reppen war kein Glück beschieden. Er hatte sich zu weit vorgewagt. Zunächst riet ihm das Gericht dringend, die Auseinandersetzung im hochschulpolitischen Rahmen führen und nicht vor seinen Schranken. Nachdem dann auch diverse Einigungsangebote durch den Freiheitsbündler abgelehnt wurden, verwarf die Justiz das Begehren des Ordinarius. Der Vorsitzende: "Sie verkennen ihre Rechtspositionen erheblich."

Aus der Urteilbegründung: "Eine gezielte Einflußnahme in Fragen der politischen Haltung schließt in aller Regel das Risiko öffentlicher Kritik ein..." Das Anliegen, eine das Licht der Öffentlichkeit scheuende Handlung auch der Öffentlichkeit vorzuenthalten, wurde richtig charakterisiert als "... es sich ... um einen Beitrag zu geistigen und politischen Meinungskampf in einer die Öffentlichkeit wesentlich berührenden Frage handelt, da es für unsere Staatsform schlechthin konstituierend ist, daß die ständige politische Auseinandersetzung ermöglicht wird..." (Akte 9 0 118/71)

Weiter aus der Urteilsbegründung: "Der gegenüber dem Antragsteller (Reppen, d.Red.) erhobene Vorwurf steht auch nicht außer Verhältnis zu dem von ihm gegebenen Anlaß...; denn das Rundschreiben

bedeutet für die Doktoranden eine erhebliche Herausforderung. Für den Betroffenen lag die Sorge vor einer politisch nachteiligen Verwendung der Listen durchaus nahe, da nicht nur die ... 'absolut Zuverlässigen', sondern auch die 'absolut Unzuverlässigen', erfaßt werden sollten... Dem Antragsteller ist es ... nicht gelungen, für diese Maßnahme eine verständliche Erklärung abzugeben..."

ASTA-INFO

INFORMATIONEN DES ASTA DER UNIVERSITÄT BONN Nr. 54 19.4.71

WANTED:

NACH DENUNZINATION
JETZT DIFFAMIERUNG

PROF. REPPEN LEGT SCHWARZE LISTEN AN!

Prof. Reppen verlor den Prozeß und mußte ihn zahlen. Seine akademischen Ämter verlor er nicht, wie es die Studentenschaft gefordert hatte.

Die andere und zunächst einmal unmittelbare Forderung jedoch wurde erfüllt: die Vernichtung der Listen. Die Kontaktadresse Reppens verbrannte das Material im Beisein eines Notars und teilte dies der Studentenschaft mit.

Es soll hier nicht Illusionen in die Justiz Vorschub geleistet werden. Die Masse solcher Vorgänge wird zunächst einmal gar nicht ruckbar, und gerade die jetzigen Kläger beweisen, wie mit etwas mehr Gespür und Geschick für formale Toleranzgrenzen Schindluder gerade mit der Justiz gegen studentische Interessenvertretung gestritten werden kann.

Es geht darum, zur Wachsamkeit aufzurufen. Ungeheuerlichkeiten werden mit deren eigenen Inflation weniger ungeheuerlich, die Betroffenen stumpfen ab und nehmen hin. - Und das ist es ja auch, worauf die heutigen Kläger vertrauen.

Also ist die Sensibilität angebracht. Bei derartigen Prozessen geht es nicht mehr um die "Privatfehde" zweier Parteien. Dahinter stehen Dinge wie die eigentliche Substanz des "Falles Reppen" - dahinter steht die gleiche Gesinnung.

Buchhandlung · Verlag · Antiquariat

RÖHRSCHEID

Gegenüber der Universität

Bonn · Am Hof 28 · Tel. 0228/63 12 81

DER FALL BECK

BECK, HANNO, Jg. 1923
Dr. phil., Wiss. Rat u. Prof. für Geschichte der Naturwissenschaften und der Geographie, Erdwissenschaftliche Kartographie und Wissenschaftstheorie.

Beck ist ehemaliger Präsident des Weltbundes zum Schutz des Lebens (WSL). Der WSL ist eine ökologie-politisch (Umwelt- und Lebensschutz) orientierte Organisation konservativer bis ultrakonservativer Prägung. Sie wird seit eh und je von alten und neuen Faschisten geleitet.

In der "Aula" vom Sept. 81 (österreichische Burschenschaftszeitung faschistischer Tendenz, in der auch der rechtsextreme RFS publiziert) findet sich auch ein Beitrag Hanno Becks. Im Januar 1978 referiert H. Beck bei einer gemeinsamen Veranstaltung von DVU und GOG, Arbeitskreis Bonn, zum Thema "Die Sowjetunion in moderner geographischer Perspektive".

Die DVU (Deutsche Volkunion) gegr. 1971 von Gerhard Frey (Hrsg. der Nationalzeitung) fordert in ihrem Aktionsprogramm "Deutschland den Deutschen", eine Generalamnestie für NS Täter und wendet sich gegen die "6 Mio-Lüge". Die Gemeinschaft ostdeutscher Grundeigentümer, gegr. 1970 wiederum unter Beteiligung Frey's, nennt

in ihrem Organ "Das vertriebene Landvolk" als Zielsetzung der Gemeinschaft: "Zentrales Problem: die Notverwaltung als Treuhänder für das Deutsche Reich anstelle der BRD".

Auch im häuslichen Bereich war Beck über lange Jahre rührig:

Seine Tochter Almut hats immerhin zur Stützpunktleiterin Bonn des Bundes Heimatlicher Jugend (BHJ) gebracht. Der BHJ wurde 1960 gegr. und zählt zu den traditionell rechtsextremen Gruppierungen. Er ist militärisch organisiert und veranstaltet Fahrten, Jugendlager und sog. Brauchumsfeiern, um die Mitglieder im Kampf um die "Volkserhaltung" zu ertüchtigen.

Von der FAZ (6.11.'81) wird er mit dem 1981 in Niedersachsen entdeckten Neonazi-Waffenlager in Zusammenhang gebracht. Als Ehrenmitglied ist Oberst a.D. Hans-Ulrich Rudel verzeichnet.

1980 tritt der BHJ als Unterstützer der Norddeutschen Kulturtag auf, gemeinsam mit der Gesellschaft für freie Publizistik, 1960 gegr. von einstigen SS-Offizieren und NSDAP-Funktionären.

Wenn es darum geht, neue Mitglieder an Land zu ziehen, tarnt er sich gerne als Pfadfindertruppe (s. nebenstehendes "ansprechendes" Dokument).

Rechtsrand~ dalismus im Stadion

Seit frühen "Emmerich-, Held- und Hoppi-Kurrt-Zeiten" bin ich BVB-Fan.* Und ich bin es auch heute noch. Doch spätestens seit diesem Sommer denkt man bei dem Namen BVB nicht nur an Fußball, sondern auch an Neonazis und Ausländerfeindlichkeit. Und es ist klar, daß sich Geschriebenes in diesem Zusammenhang vor allem auf das Politische bezieht. Als BVB-Fan schreibe ich nur insofern, als mich der Spaß am Fußball und die Sympathie für diesen Verein direkt mit den Neonazis konfrontierte...

Im letzten März spielte in Gelsenkirchen zum x-tenmal Schalke gegen Dortmund, für Fußballfans im Kohlenpott (und nicht nur dort) das Spiel der Spiele. Auch ich war dabei, Stehplatz Südkurve, reserviert für BVB-Fans. Es war kein überragendes Spiel, aber es stand nicht schlecht für die Borussia, die Stimmung in unserem Block war dementsprechend gut, man klatschte und man schrie sich warm. Auf dem Spielfeld verlor gerade einer der besten Dortmunder, der türkische Nationalspieler Erdal Keser, im Zweikampf einen Ball, als darauf hinter mir ein Borussen-Fan brüllte: "Scheiß Kümmeltürke!" - Wut und Fassungslosigkeit wirbelten in mir alles durcheinander, doch irgendwie muß die Empörung stärker als die Ohnmacht gewesen sein: "Halt die Fresse!" habe ich ihn angeschrien, im nachhinein ganz überrascht von der eigenen Courage und vor allem froh, daß ich nicht allein dort war. Zu einer weiteren Auseinandersetzung kam es damals nicht: Ausländerhetze und der Versuch ihrer Abwehr im Fußballstadion.

Monate später erfuhr ich erst aus dem "Stern" von dem neonazistischen Fan-Club "Borussen-Front". Sofort fiel mir natürlich das eigene Erlebnis ein: dieser Irre war also kein alkoholisierter "Einzelfall", sondern nur die Spitze eines braunen Eisbergs, ein ganz normaler, Ausländerhasender Nazi, der es - wäre er nicht zufällig ohne seine prügelnenden Freunde da gewesen - sicher nicht beim Pöbeln belassen hätte. Und ich verspürte zum erstenmal dieses komische Gefühl in der Bauchgegend: Was tust du, wenn du wirklich und hautnah mit dem Neofaschismus konfrontiert wirst?! - Selber zuschlagen?! Die Wut dazu hätte ich, den Mut nicht. Vernünftiger sind sicher auch ganz andere Sachen, ich weiß. Trotzdem: das Unbehagen bleibt nicht nur, es wächst: tagtäglich, am Arbeitsplatz, in der Straßenbahn, beim Einkaufen - und eben auch im Fußballstadion.

* für Nicht-Sportler: seit ca. 1965 bin ich Anhänger der Bundesliga-Fußball-Mannschaft von Borussia Dortmund

Harald Nissen



29.9.82

Bonn c.V.
Stp Bonn
29.9.82

Lieber

Wie ich von deiner Seite hörte, interessiert Du Dich für die Jugendarbeit im Bund Heimlicher Jugend. Da ich nicht weiß, interessiert Du über uns informiert bist, sende ich Dir einige Informationsmaterial mit. Die Glycerität, was "richtig" lernen - lernen, hast Du aber wohl an deiner auf dem Sommer Kibitz - lage, zu dem ich Dir die Einladung beiliege.

Übrigens, "Stp" heißt Stützpunkt, und das bedeutet, daß hier in Bonn eine Heimlichengruppe von 7-13 Jährigen und 14-25 Jährigen besteht.

Da deine Heimliche, die mich wöchentlich stattfindet, meist Du auch demnächst Einladungen anhalten.

So, dann mach's gut, sei auch ein freier, wenn Du auch zum Kibitztag kommen könntest, wenn nicht, dann laß mal von Dir hören!

Mit Kameradschaftlichen

Grußen

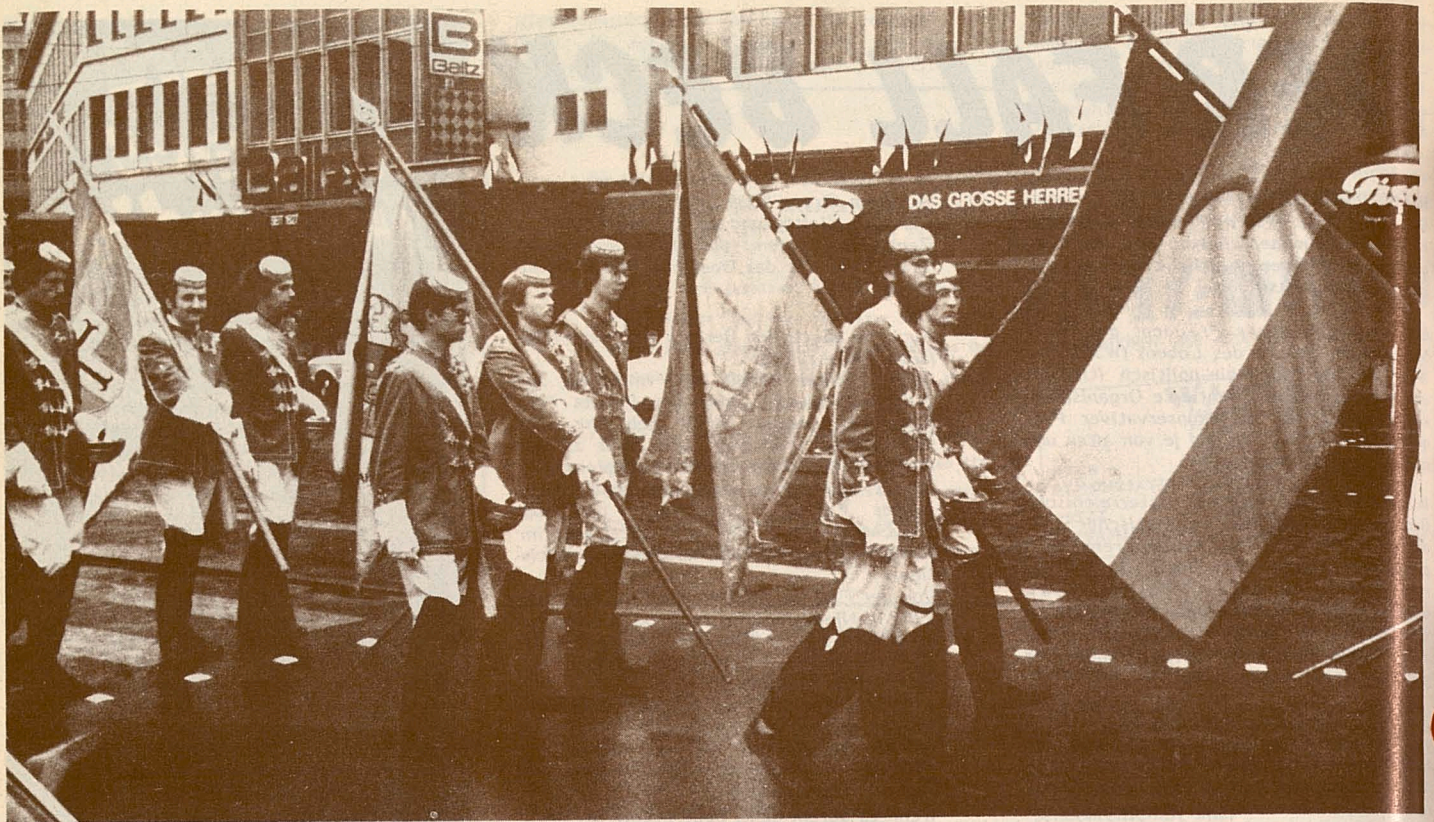
Dein Almut

Bonner Studenten Fahrschule

Münsterstraße 17 · 53 Bonn 1 · Telefon 63 41 88

Anmeldung und Auskunft:

Montag und Mittwoch	von 17.00 bis 18.30 Uhr
Freitag	von 9.30 bis 11.00 Uhr
Unterricht Mittwoch	von 18.30 bis 20.00 Uhr



Die Burschenschaften und die Rechten

Wenn man über die Burschenschaften als Teil der Rechten schreibt, begibt man sich leicht in die Gefahr, wenig später vor dem Kadi zu stehen. Sie bauen zwar eine Gesellschaft in der Gesellschaft, gefallen sich in Kostümen mit Requisiten und nostalgischen Waffen, machen Gestern zu Heute und wollen immer wieder mal raus aus unserer Zeit, doch die Segnungen eines Rechtsstaates mit seinen diversen Gerichtstypen nutzen sie, wo immer ihre politische Seriosität in Zweifel gezogen wird. Es ist falsch, davon auszugehen, daß jeder Burschenschaftler Rechtsradikaler ist. Das Spektrum, das die Jungs ansprechen, ist jedoch mit Sicherheit auf mehr als Tuchfühlung mit der Rechten getrimmt. Bei den weltanschaulichen Grundlagen der Burschen nimmt es nicht Wunder, daß oft an den Peripherien Rechtsextremes sich mit Bierseeligkeit verbindet, daß oft - und eben nicht als Zufallsprodukt - flächendeckende Überlappungen festgemacht werden können. Das werden wir aus offiziellen Blättern der Käppi-Träger belegen.

Es ist in der Natur der Sache und der Burschenschaften begründet, daß sie Rechts-extremen mehr als nur den Eindruck bieten, sich in ihnen ein Betätigungsfeld erschließen zu können. Sowie Michael Kühnen nicht umsonst Absolvent einer Bundeswehrhochschule ist (wo ja auch der Skandal antisemitischer Hetze stattfand), so ist z.B. manches in der Zeitung "Aula" Geschriebene an anderer Stelle um vieles unvorstellbarer.

Noch einmal sei klargestellt, daß damit nicht jeder Verbindungsmensch und auch nicht unbedingt jedwede Verbindung gemeint ist. Das Mitglied der akademischen Ruderverbindung motiviert sicher anderes als den schlagenden Alt-Adligen, der sich ob seiner Überflüssigkeit und Mangels für seinen Stand reservierter Offiziersplätze in seine farbige Scheinwelt flüchtet.

Doch es fängt in der Masse bei ganz einfachen Dingen an. Der Burschenschaftler wird als normalerweise konservativer Mensch den Drogenkonsum "schärfstens" verurteilen. Gleichzeitig ist er jedoch auch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit häufiger besoffen als eine weniger Gelage wahrnehmende Person. Der Mythos solcher Sitzungen impliziert die - nicht reflektierte und deshalb umso schlimmere - Messung mit zweierlei Maß. Zumindest der regelmäßig saufende Bruder ist Drogenkonsument.

Der Burschenschaftler mag gerne elitär. Wie sonst erklären sich Bälle und Konvente, wo die "Damen" (jawoll!) auf dem Balkon sitzen, während bei Blasmusik unten die Männer stählerne Degen zum Spalier für die Banner recken. Exotik mag noch drinstecken und Dekadenz, doch die Fiktion des eigenen Besser-Sein favorisiert Klassen- und Kasten-Denken.

Und die, die schlagen - und das sind auch

quantitativ nicht "die wenigsten" -, helfen einer Mentalität auf die Beine, die eben bessere Voraussetzung für latenten Militarismus liefert als Kinderzimmer ohne Kriegsspielzeug. Die Mensur ist Ausdruck des Gebrauchs von Waffen. Auf "Respekt" oder sonstige irrationale Momente kann sich nur ein kleiner Kreis von Leuten mit fragwürdigem Sportverständnis herausreden; bei der Masse ist's Gefährlicheres. Ob solcher Hintergründe erhellt sich zusehends ein Hintergrund, der den Kameradschaftsgedanken anders erscheinen läßt als beim nächsten besten Kegelklub. Da geht es schon um eine spezifische Weltanschauung sehr konservativer oder extrem rechter Beschaffenheit.

Der Bursche, der immer wieder auf die fortschrittlichen Traditionen aus der Zeit der Verbindungs-Genese im 19. Jhd. ver-

»Mein Freund ist Corps-Student.«



Also er war mir ja gleich aufgefallen. Da hat mein Herz so richtig hingeschlagen. Ach ja, „schlagend“ ist seine Verbindung. Hört sich finster an, wie? Aber für ihn ist die glatt das Höchste. Wenn man von mir mal ganz absieht. Tja. Wie er zum Corps kam? Na, bestimmt nicht, indem er im Telefonbuch unter „K“ gesucht hat. - Erst sagte er, seine Mütze dürft' ich eigentlich nicht aufhaben. Aber ich finde, man muß fürs Bild schon mal eine Mütze anhaben.

Corps sind fast an jeder Uni. Zwar kann keines von ihnen jedem das „süße Leben“ versprechen - doch Trübsal ist für sie ein Fremdwort. Seit 190 Jahren. Sie sollten einfach mal ein Corps anrufen, sich verabreden. Oder Sie gehen schnurstracks aufs Corpsphaus. Vielleicht interessiert Sie auch die „Studienstarthilfe“. Haben Sie an Ihrem Ort kein Finderglück, dann fragen Sie die

Informationszentrale
Köesener + Weinheimer Corpsstudenten, Loebstraße 18, 5500 Trier, Tel. (06 51) 2 44 24.
Die hilft weiter. Am schnellsten, wenn Sie gleich Studienort und -fach nennen



weist, ist längst von seinen eigenen Bundesbrüdern überholt. Gerade in Bonn waren sie die ersten, die 1933 Bücher verbrannten. Hinter dieser Alibifunktion der eigenen Prähistorie steckt eine völlig ungeschichtliche Argumentation.

Die Werte der Burschen bieten objektiv Raum für rechte Gesinnung. Ein Rechtsaußen kann in ihnen eine ideologische Heimat finden. Die politische Realität beweist dies. Fakt ist, daß in der Norm die Burschenschaften zum bedeutendsten kämpferi-

schen Organ rechts im oder eben auch rechts vom RCDS geworden sind. Daher übernehmen sie häufig die Funktion eines Sammelbeckens.

Und da lassen wir sie selber sprechen:

Burkhard Hoffmeister

Amula Serie (Monatsheft für Kultur) Österreich, Dänemark
Bazugsgebühr: jährlich S 450,- / DM 70,-

Aus dem Inhalt:
Nationalpolitisches Geschehen, Weltanschauung und Ideologien, aktuelle politische Fragen und Hintergründe, Informationen Deutschland und Europa, Politik, Volksgruppenprobleme, Auslandsdeutsch, denkerprobleme, jüngere und jüngste Welt, Wahlfragen, Verhältnisse der Zeitgeschichte, Wiederherstellung der historischen Wahrheit, Verhältnisse der Geschichte und Genetik, Hochschulpolitik, Berichte über nationale Verbände und Korporationen

Bestellungen an: **Amula**
Merangasse 13, A-8010 Graz

Wenn sich auch mancherlei Behauptungen als Erfindungen herausgestellt haben und es als erwiesen gelten darf, daß es in Deutschland keine Gaskammern gegeben hat,

Warum allerdings auf der Europakarte, die Mendels Kriegszüge und Märsche aufzeigt, die derzeitigen Grenzen des 1945 zerstückelten Deutschland — auch die innerdeutschen incl. Oder-Neiße-Linie — auf der Basis des Reichsgebiets von 1936 gezeichnet werden (wie auch des jetzigen Polen und der CSSR) und nicht die letzte Friedensgrenze des Großdeutschen Reiches vom 23. März 1939, kann sich Rezensent nicht erklären, zumal schon auf dem Vorderdeckel eine Karte des Deutschen Reiches von 1936 gezeichnet wird.

Die Grundsätze Ihres Kartell-Verbandes verweisen auf Errungenschaften einer hohen Kultur: Gott, Tugend, Treue, Ehre, Land, Wissenschaft, Gemeinschaft, Vater-Freundschaft, Geselligkeit, Lied.

Diese Grundsätze geben unserer Jugend eine bessere Orientierung als illusionäre Verheißungen. Die Errungenschaften unserer hohen Kultur werden zerfallen, wenn sie nicht mehr vertrauensvoll von Generation zu Generation weitergegeben werden können.

Die unselige deutsche geopolitische Lage hat uns in eine besonders schwierige Situation gebracht. Dennoch: Der politische Existenzanspruch wird auch durch eine bedingungslose Kapitulation nicht aufgehoben, denn von einem können wir uns nie befreien, nämlich deutsch zu sein.

Bedenklich wirkt hier der Egalitarismus, der die Gleichheit aller unterstellt oder anstrebt.

Ordnung und Freiheit

Die Deutsche Wehrmacht war in ihrer Mehrheit keine NS-Gruppe, sondern Pflichtgefühl und Kameradschaftlichkeit, die Verteidigung des Vaterlandes waren die bestimmenden Motive, bis zum Schluß auszuhalten.

Der Tenor für Mitteleuropa ist der Antifaschismus geworden, der eine heimliche Allianz unter den unheiligen Alliierten geschaffen hat. Sowohl bei den USA als auch bei der UdSSR stoßen wir auf eine ideologische Legitimitätslehre; es sind weltpolitische Ersatzreligionen.

Es ist ein fach verrückt, Heerscharen Unbegabter an unbezahlbare Hochschulen zu führen, um sie dort für Berufe auszubilden, in denen sie nicht gebraucht werden.

Eine sehr kleine Zahl von Menschen hat das Denken unserer Mitbürger total verwirrt. Wir brauchen jetzt eine starke Kraft, die das Denken unserer Mitbürger wieder auf die Füße stellt — Verantwortung, Vernunft und historische Erfahrung wieder in ihre lebenswichtige Orientierungsfunktion einsetzt. Wir brauchen jetzt auch mutige junge Menschen, die Zeichen geben.

Frellich sieht auch Mende Mängel und Fehler auf deutscher Seite strenger und mit stärkerer Betonung als gleiche, größere und böser auf der Seite der Feinde, deren schlimmste er nicht erlebt hat. Das ist nun mal bundesdeutschen Memoirenschreibern in Fleisch und Blut übergegangen.

Das „Dritte Reich“ stellt eine fragwürdige Zählung dar; die pauschale Verwendung des Begriffes „Faschismus“ ist es nicht weniger. „Nationalsozialismus“ oder Hitlerismus geben den Sachverhalt genauer wieder.

Erbe verschleudert

Daß manche dies nicht erkennen, mag an ihrer unzureichenden Lebenserfahrung liegen — manchmal erscheint es aber auch als ein semantischer Betrug zugunsten anarchistischer Umtriebe. Die praktischen Folgen dieses „postmateriellen“ Irrtums sind bei uns entsetzlich: Das vertane geistige Erbe, das vertane Volksvermögen, die Zerstörung unserer guten politischen Ordnung, die vertane biologische Substanz und die Zerstörung des Vertrauens zwischen den Generationen.

Wer gute Arbeit geleistet hat, dessen Wort hat Gewicht.

Ja zur Volksschule

Wir werden aus der Misere unseres Bildungschaos keinen Ausweg finden, wenn wir nicht begreifen, daß die Schule für alle die Volksschule ist, die damit den richtigen und ehrenhaften Namen trägt; daß sie die Schule für die weit-aus größte Zahl der jungen Menschen zu sein hat und nicht etwa das Gymnasium.



UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Bouvier

Am Hof 32 · Fürstenstraße 3 · ☎ 0228/654445-8

Bonn · Gegenüber der Universität

Bouvier schafft Kontakt zum Buch

Die Schatten der Vergangenheit

Von einem Artikel im Erstsemesterinfo des AstA fühlen sich die Bonner Burschenschaften auf den Schlipf getreten. Jahrelang konnten sie an ihrer Hochburg Bonn damit rechnen, ihre Mitglieder im AstA sitzen zu haben. Das hat sich jetzt geändert. Daher versucht der AstA die Erstsemester vor der ausländischer und frauenfeindlichen Grundhaltung der Burschenschaften, ihrem antidemokratischen Gehabe und der Kontinuität ihrer Vergangenheit zu warnen.

Prompt reagierten sie, wie es unter Rechten an der Bonner Uni Mode geworden ist: Sie zeigten den AstA-Vorsitzenden wegen Beleidigung, Verleumdung, übler Nachrede und Veruntreuung an.

Behauptung: Sie wären von den Nationalsozialisten verboten worden.

Doch wie sah es wirklich aus?

Verboten waren sie schon, nach dem Krieg allerdings durch Rektorate und alliierte Verwaltungen.

Kurz vor der Machtergreifung erklärten die Burschenschaften, Deutschland brauche keinen nationalsozialistischen Studentenbund, denn es gäbe schon einen, die Burschenschaften.

Die Ideologie des Nationalsozialismus war es, alle Studentenbewegungen in einer einheitlichen Front zusammenzufassen. Daher wurden zunächst auch die Burschenschaften - so wie von ihnen proklamiert - aufgelöst. An ihre Mitglieder erging der Ruf, in den Nationalsozialistischen Studentenbund einzutreten, dem die meisten mit fliegenden Fahnen folgten. Vom Widerstand keine Rede, wie die abgedruckten General-Anzeiger Artikel aus der Bonner Univergangenheit beweisen.

Auch die vielzitierte Liberale Fraktion von 1848 rechtfertigt die reaktionäre Haltung der folgenden 130 Jahre nicht.

Heute spüren die Korporationen wieder Rückenwind. Immer häufiger sieht man Farbentragenden in der Öffentlichkeit. Das sollte sich Rektor Böckle einmal überlegen, bevor er schreibt, das Engagement der Friedensbewegung sei "ein in der Nachkriegsgeschichte der Universität einmaliger Vorgang des Eingriffs durch Dritte in die Angelegenheiten der Universität". Eines wird es jedoch so bald nicht wieder geben: Der letzte AstA - Vorsitzende des RCDS ließ sich in vollem Burschenwiew für den General-Anzeiger ablichten.

Zusammengestellt von Stefan Söldner Rembold

Aufruf der Bonner Studentenschaft.

Für die am Mittwoch, 10. Mai, um 23 Uhr auf dem Markt stattfindende Kundgebung wider den un-deutschen Geist ist folgendes Programm aufgestellt worden: 22.30 Uhr Versammlung der Studentenschaft im Hofgarten; 23 Uhr Abmarsch zum Marktplatz; 23.15 Uhr Rede: Prof. Kaumann; 23.40 Uhr Rede: Prof. Rütgen; 24 Uhr Verbrennung jersender jüdischer und marxistischer Schriften.

Auffstellung der Studentenschaft im Hofgarten: Nationalsozialistischer Studentenschaft und Stahlhelm: im Hofgarten (Auguststr.), Spitze: Kaiserplatz. Die Korporationsangehörigen: Liebfrauenweg, Spitze: Kaiserplatz. Freistudenten: Hofgarten (Durchgangsstreife Königsplatz, Stodenstraße und dem Paradiesweg an der Wiese), Spitze: Universität. Studentinnen: Liebfrauenweg (vom Stodenort bis zum Koblenzort), Spitze: Stodenort. Die Chargierten der Korporationen: im Innenhof der Universität. - Der Ordnung ist unbedingt Folge zu leisten.

Wider den un-deutschen Geist.

Am Freitag hatte die Deutsche Studentenschaft im Rahmen der angeforderten Aktion "wider den un-deutschen Geist" zu einem Vortrag im auditorium maximum der Bonner Universität geladen. Schon vor Beginn des Vortrags mühte der Saal wegen Ueberfüllung gekämpft werden. Der Führer der Bonner Studentenschaft Schleierhoff eröffnete den Abend. Nach der Begrüßung des Herrn Rektors und der Herren Professoren stellte der Führer der Studentenschaft fest, daß der Hörsaal noch selten eine so zahlreiche Hörerschaft gefaßt habe. Dies sei ihm Beweis dafür, daß auch die Bonner Kommissionen der Aktion der Deutschen Studentenschaft regles Interesse entgegenbrächten.

General-Anzeiger 9. Mai '33

Ein ganz großer Erfolg Die Katholischen Studenten stehen zu Adolf Hitler

Der Ring katholischer deutscher Burschenschaften (RKB) hat seit seiner Gründung 1924 als einziger katholischer Verband und insbesondere als einziger katholischer deutscher Studentenverband stets geschlossen und ungetrennt folgende Marschrichtung eingehalten: (...)

Deshalb begrüßt der RKB, die nationale Erhebung, die geistig im katholischen Lager von ihm nachdrücklich vorbereitet wurde. Als katholischer und deutschnationaler Verband ist der RKB, deshalb rücksichtslos, in der Bewegung unter der Führung von Adolf Hitler an dem Bau des Dritten Reiches tatkräftig und freudig mitzuarbeiten.

Westdeutscher Beobachter 27. Mai '33

Flamme empor!

Die Bonner Studenten-Kundgebung "Wider den un-deutschen Geist".

Ein langsam niedergehender Matreen- und Mitternachts. Und doch: mehrtaufendstöpfig die Menge, die auf dem Markt schon seit Stunden ausharrt. Langsam schieben sich die braunen Kolonnen der Nationalsozialisten und bann das Feldgrau des Stahlhelms zwischen den Mauern der Bevölkerung hindurch auf das weite Karree. Mit Sporengeklirr und wehenden Fahnen marschieren die Chargierten der Korporationen und die Aktivist an und nehmen um den Scheiterhaufen Aufstellung. Dann - natürlich ohne Trill! - eine große Gruppe von Studentinnen und schließlich die Freistudenten. Der Markt ist gefüllt. Grell leuchtet die Scheinwerfer auf das Rathaus. Die große Freitreppe liegt in einer Flut von Licht. Hier haben sich die Führer der Nationalsozialisten, der Studentenschaft eingefunden und hier sind auch die Dogenten der Hochschulen versammelt. Oberbürgermeister Ridert ist am Ershelmen verhindert. Er wird vertreten durch den Beigeordneten Hausmann. (...)

Das gemeinsam gelungene Deutschlandlied leitete über zu einer Ansprache von Prof. Rütgen, der die Aktion "Wider den un-deutschen Geist" als eine Kampfanlage der Studentenschaft bezeichnete. Die tobende Flamme sei das Symbol, daß alles Fremdartige von der Glut der großen deutschen Erhebung verzehrt werde. Nichtes sich der Kampf gegen die materielle, so müsse er auch gegen die geistige Korruption geführt werden. Das Ziel des deutschen Geistes sei die Sauberkeit, Sachlichkeit und

die innere Wahrschäftigkeit. Die Stimme des Blutes sei härter als die Stimme des Intellekts. Folge man dieser Stimme, so schwinde auch endlich das Gefühl geistiger Zwitterheit. Während die Menge das Horst-Wessel-Lied anstimmte, stand unten auf dem Markt mitten in dem Fahnenwald der Korporationen, die übrigens eine schwarz-weiß-rote Flagge mit der Aufschrift "Deutsch die Saar" in ihre Mitte genommen hatten, der Scheiterhaufen in hohen Flammen. Bisher und Zeitungen, Zeitungsblätter und Broschüren flogen in die prasselnde Glut, daß die Dinten leuchtend und glühend, fielen auseinander, die Asche der Bücher hob sich in dunkler Wolke empor, schwebte durch den milchigen Lichtegel der Scheinwerfer und geriet in der Nacht.

Während also als Symbol ein Teil der in Bonn gelandenden Führer, die aus fremdartigem Denken und Fühlen entstanden, in Asche und Rauch sich wandelten, marschierten die Kolonnen, braun und feldgrau, marschierten die Chargen mit den bunten Fahnen, die Korporationsstudenten mit dem leuchtenden Couleur, die Studentinnen und Studenten wieder ab. Ihre Schritte verhallen in der dunklen Nacht. Und es war, als jäh eine Truppe aus zum Geßcht, zum Kampf: deutsche Jugend wider den un-deutschen Geist.

General-Anzeiger 11. Mai '33



An das Landgerichte Tübingen zurückgekehrt, bekam ich ein Zivilrezept übernahm. Ich wurde von ihnen einige Male in Korporationshäuser eingeladen, was mir Gelegenheit gab festzustellen, daß sich im der Weimarer Republik gegenüber noch feindseliger verhielt, als es ideologischer Antisemitismus war zu verspüren; man betrieb paramilitärische Spielereien, die Wehrsport genannt wurden. Manche Korporationen schickten ihre jungen Mitglieder in die Studenten-SA, die noch ein recht loser Verband war. Andere schienen eine Vorliebe für den "Stahlhelm" zu haben; er galt bei den feudaleren Korporationen als feiner, aber ebenso "national". Dieses Adjektivum wurde mächtig mancherorts durchaus von der Norwendigkeit, dispensierte Charaktereigenschaften nachzuweisen.

aus: Carlo Schmid, "Erinnerungen"

Der Unterschied

Kritische Betrachtung von Korporationen, Burschenschaften Verbindungen ...

Zu den beliebten gesellschaftlichen Gegnern eines jeden linken AStAs gehören die Burschenschaften, verständlicherweise, denn diese sind politisch eben ziemlich konservativ und passen somit hervorragend in das Feindbild eines jeden Linken.

Dabei wird immer so getan, als sei das Wort 'Burschenschaft' der Oberbegriff für das gesamte Verbindungswesen. Dem ist nicht so. Die Burschenschaften sind nur ein untypischer Ausschnitt aus einem großen Spektrum. Der richtig Oberbegriff lautet: Korporationen.

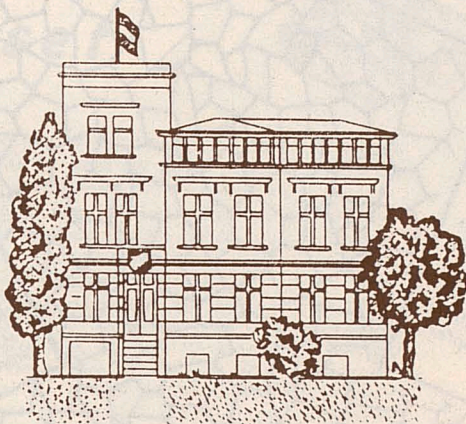
Diese Korporationen lassen sich nach folgenden Gesichtspunkten einordnen: farbentragend, schlagend/nichtschlagend, konfessionell gebunden. So sind die katholischen Verbindungen alle nichtschlagend, Burschenschaften, mit wenigen Ausnahmen, durchweg schlagend und nicht konfessionell orientiert. Dieser Unterschied ist gravierend. Es gibt genügend Gelegenheiten im Leben, sich durch Unfälle zu verstümmeln, da muß man nicht noch Burschenschaftler werden, um sich in falsch verstandenem Heldenmut mit Schmissen zu verunstalten.

Derartiges Treiben mutet wie die primitiven Riten etwelcher Eingeborener Zentralafrikas an, die sich beim Mannbarkeitskult einen Ring durch die Nase ziehen lassen.

Wie gesagt, die christlichen Verbindungen verzichten aus einsichtigen Überlegungen auf solchen Unsinn. Sie sind auch politisch liberaler. Je strenger der Kommet (Sitten und Gebräuche) in den Korporationen sind, desto weiter bewegen sie sich auch politisch nach rechts. Es ist allerdings falsch, die Korporationen in die Nähe der Nationalsozialisten oder Neonazis zu rücken. Es gibt sicherlich innerhalb einiger Burschenschaften einzelne Leute, die sich mit solchem Gedankengut anfreunden können. Das läßt allerdings nicht den Umkehrschluß auf alle Verbindungsstudenten zu, im Gegenteil.

So gab es nach dem Verbot sämtlicher Korporationen durch die Nazis katholische Verbindungen, die im Untergrund weiterexistierten und teilweise auch im Widerstand gewesen und auch dafür gestorben sind.

Deshalb kann der Versuch des linken AStAs, sämtliche Korporationen durch Bilder vom Volksgerichtshof des Dritten Reiches im Erstsemesterinfo zu kriminalisieren, nur als ein absoluter Schuß in den Ofen bezeichnet werden. Gerade die Linke sollte wissen, daß man nicht über einen Kamm scheren darf. Schließlich sind ja auch nicht alle Linken Kommunisten.



Eine sachliche Kritik an Korporationen ist aber durchaus berechtigt. So nehmen viele Burschenschaften keine Wehrdienstverweigerer auf, als seien diese mit einem Makel behaftet, obwohl dies nur die Wahrnehmung eines Grundrechtes ist. Christliche Verbände schränken dies nicht ein.

Dennoch bleiben einige (teilweise berechtigten) Vorurteile:

- Es wird zu viel gesoffen. Dem ist nur schwer entgegenzutreten, denn es wird nicht weniger Alkohol konsumiert, als anderswo auch. Ein grundlegendes Gesellschaftsproblem also. Das bedeutet aber nicht, daß Verbindungsstudenten ständig besoffen sind, bei Leibe nicht. Bei bestimmten Gelegenheiten wird allerdings exzessiv Alkohol getrunken, bei einigen sittenstrengeren Verbänden (Burschenschaften, Corps und Landsmannschaften) kann das aber zum verpflichtenden Ritual ausarten. Keine Sache, auf die man stolz sein könnte. In den 'normalen' Verbindungen wird niemand zum Trinken gezwungen.

- Korporationen sind konservativ. Sie sind es, aber es gibt zu denken, daß es eine erstaunliche Anzahl SPD-Mitglieder sogar in Burschenschaften gibt. Die politische Ausrichtung geht hier wohl in die Richtung Traditionalismus.

Doch die Kritik bleibt. Korporationen, die schon vor hundertfünfzig Jahren für ein besseres Deutschland eintraten, sollten sich auf ihre wahren Prinzipien zurückbesinnen und nicht glauben, in diesem Deutschland sei schon alles gut und nur noch einige Dinge wieder rückgängig zu machen.



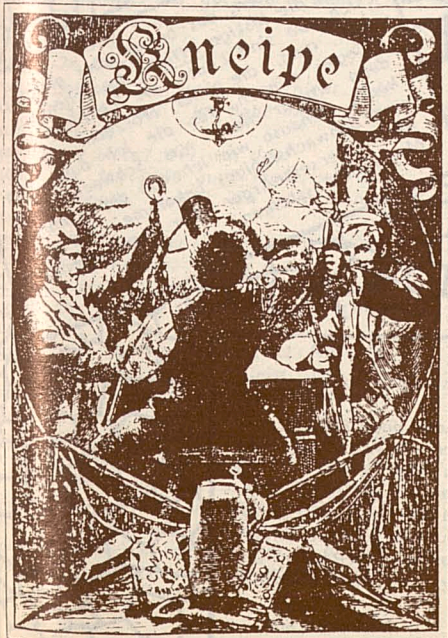
Man kann das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen. Ein schielendes Auge auf verlorene Landstriche im Osten ist nicht mehr zeitgemäß, ebenso wie die latente Ausländerfeindlichkeit.

Die neuere Geschichte verlangt etwas mehr Anpassungsfähigkeit, geistige Beweglichkeit und Toleranz. Diese werden trotz vorhandener Voraussetzungen in den Korporationen kaum realisiert.

Ich kann niemandem raten, Verbindungsstudent zu werden. Das muß jeder selbst wissen. Eine solche Entscheidung kann nur das Ergebnis persönlicher Freundschaft und inhaltlicher Übereinstimmung sein. Man sollte sich auf jeden Fall mit dem Verbindungswesen auseinander setzen, denn es gibt dort auch positive Ansätze. Andererseits sollten sich die Verbindungen selbst mit ihren Inhalten auseinandersetzen und versuchen, gegen ihre inneren Probleme, als da z.B. sind: konservative politische Ausrichtung, einseitige konfessionelle Bindung, keine Aufnahme von Andersgläubigen, Ausländern und Frauen, vorzugehen, wenn sie gesellschaftlich etwas positives erreichen wollen.

Denn sonst ist ihre Existenz nur Selbstzweck.

Hans-Joachim Simon



WEIHNACHTEN

da fällt mir immer noch Feierlichkeit, Familie und gutes Essen ein. Da fällt mir aber auch viel Negatives, Kitschiges und Rummelähnliches ein. Ich will trotzdem - 17 Tage vor Weihnachten - der Versuchung widerstehen, zum 1001. Mal den alljährlichen Konsumterror-Kritik-Artikel zu schreiben, der scheinbar in jeder kritischen Zeitung spätestens nach dem 2. Advent zu erscheinen hat. Vielmehr sollen an dieser Stelle ein paar Gedanken auftauchen, die z.T. mehr persönlicher Natur sind und dennoch sich bei vielen wiederfinden werden.

Weihnachten in Bonn, eigentlich die Vorweihnachtszeit, da fällt mir auch viel, viel Nerverei ein. Sobald der Aufbau des Weihnachtsmarktes beginnt, stellt sich beim Durchqueren der Stadt grundsätzlich schlechte Laune ein. Diese perverse Mischung aus Kirmes und Artikel von Norbert (s. auch Gerechtigkeit Leute im Fett-Romantik) setzt der Angst, am Eingang zu Kaufhof platztgetreten zu werden, die Krone auf. Zu dieser Zeit könnte ich glatt zum Landfreak werden.

Weihnachten, da gibt's dann auch wieder das flauwe Gefühl im Magen, wieder zu Hause mit den Eltern feiern zu müssen, obwohl ich ja viel lieber mit Freundin oder Freunden feiern würde. Aber die ist/sind ja auch alle zu Hause und trauen sich nicht - wie ich selber ja auch - die Eltern zu versetzen. Das flauwe Gefühl auch deshalb, weil Weihnachten zu Hause immer heißt, Konflikte dem "Fest" zu opfern und den braven Sohn zu spielen.

Weihnachten ist für mich auch eine Gelegenheit, mal endlich so richtig schön sentimental sein zu dürfen. Sonst hat man ja doch immer sachlich zu stehen. Aber Weihnachten ist es mal erlaubt, auch mal sentimental zu sein. Ich weiß auch, daß dieses Gefühl produziert und kommerzialisiert ist, aber trotzdem macht's Spaß, in die Weihnachtsfichte mit echten (muß sein) Kerzen zu sehen, am besten noch wenn draußen Schnee liegt. Auch wenn's kitschig ist, mir gefällt's.

Weihnachten ist jedoch auch die alljährliche Lust, am "Heiligen Abend" mal - statt Sentimentalität (obwohl ich's mag) - alternativ eine rauschende Fete zu feiern, mich ordentlich zu besaufen und erst beim Sonnenaufgang nach Hause zu wanken. Warum das nie passiert - na ja, siehe oben!?!

Weihnachten weckt bei mir immer das Mitgefühl für alle die Mitarbeiter/innen in Kaufhäusern, Supermärkten etc. hervor, die sich mindestens vier Wochen lang über die zentrale Lautsprecheranlage acht Stunden täglich von "Oh, Du fröhliche...!" müssen. Jedes Jahr frage ich mich, was diese gefolterten Menschen am 24.12. zur Bescherung singen oder hören. Ich könnte mir jedenfalls vorstellen, daß das eher Ernst Neger, Elvis Presley oder Gottfried Wendehals als "Oh Tannenbaum" sein werden.

Weihnachten, das ist natürlich Schenkzeit. Aber trotzdem wird da viel Scheiß geschenkt. Aber trotzdem oder gerade deswegen ist dieses Datum willkommener Anlaß für mich, lieben Leuten was schönes zu schenken. Klar, Anlaß hätte man/frau ja das ganze Jahr über. Aber mir gefällt der Gedanke, daß sich jemand nettes an einem Tag, den ich grundsätzlich gerne feiere, über den ich etwas nettes ankommt, und vielleicht ist es gut, wenigstens diesen Anlaß zu haben für's Schenken.

Weihnachten, das bringt aber gleichzeitig auch die lästige Pflicht des Schenkens mit sich. Da sind Leute, die ich nicht besonders mag, die aber trotzdem was abkriegen müssen, für die ich dann doch dann immer noch was Schwachsinniges kaufe, genauso wie ich von denen immer was Schwachsinniges bekomme. Und auch immer der selbe Ärger über den fehlenden Mut zum Aussteigen.

Noch ein Wort zum Abschluß, weniger zu weihnachtlichen Gedanken sondern zu ganz massiven finanziellen Nöten. Dem Konsum- und Schenkterror kannwohl kaum eine/r entgehen. Weder der linke Dogmatiker, der auf die Wirtschaftsinteressen des Monopolkapitals an Weihnachten hinweist, noch der Öko-Freak, der gegen das Abschlagen von Weihnachtsbäumen wettet. Aber wenn die Kohle schon so für Geschenke rausgeschaufelt wird, dann sollte man/frau sie gefälligst in die Läden tragen, die noch etwas anderes im Sinn haben als den Profit. Es gibt in Bonn z.B. ein paar Buchläden, denen es gar nicht so gut geht, die aber trotzdem viele schenkenwerte Bücher haben oder kurzfristig bestellen können. Dasselbe gilt auch für den 3. Weltladen und andere schöne "alternative" Läden für Spielzeug, Biokram und anderem. Die wollen nämlich nicht nur verkaufen, sondern auch mit ihren Produkten etwas erreichen.

Wilfried Löhre

Oh, Du fröhliche...



Mit rund 70 Ständen ist der Weihnachtsmarkt auf dem Bonner Münsterplatz wieder mal für vier Wochen zum weiteren Objekt weihnachtlicher Kaufgier geworden. "Rein kommerzielle Betriebe", wie Sachgebietsleiter Heiland von der Stadt erklärt. Für private Bastler und Gelegenheitsweihnachtsmänner ist da kein Platz mehr. So wird denn auch in jedem Jahr weniger Mühe für die Dekoration der Stände aufgewendet. Auch die Aufteilung der Stände spricht ein deutliches Bild. Um die Stände mit Holzspielzeug, Porzellan- und Tonwaren, Kerzen, Honig, Wolle und Schmuck gibt es gleich 9 Stände, die Zuckerwatte, Popcorn und Lebkuchen verkaufen. Drumherum säumt eine Batterie von 14!! Pommes-frites Buden und Bierständen den Markt. Der Duft von gebrannten Mandeln ist überdeckt durch Biergeruch und den Gestank von altem Öl und

verbranntem Fett auf den Fleischgrillen. Der Schwarzwaldgrill hat sich mit Tannenzweigen dürrtlich zum Weihnachtsgrill getarnt, andere schmücken sich mit Karnevalslametta. Der Thüringer-Spezial-Grill macht sich garnicht erst die Mühe. Der Spie Izeugstand verkauft Plastiktrommeln und Acryl-Pumuckels das Riesenrad hat seine Musik mit Weihnachtsliedern vertauscht. An beiden Seiten des Marktes drehen Karussells ihre Runden. Der Unterschied zur Kirmes ist aufgehoben. Der Hohn des Ganzen aber ist die Losbude an der Hauptpost, die für die freie Auswahl Plastiklampen und allerlei sinnloses Zeug bereithält.

Die Suche nach Originalem und Orginalem ist ebenso orginell wie die gesuchten Artikel, die Ausbeute eher dürrtlich. Die Poffertjoes aus Holland und die selbstgefärbte Wolle werden auf 2-3m Standbreite

angeboten; die frühere Vielfalt von selbstgezogenen und gedrehten Kerzen ist nicht zu finden. Die Größe der Stände beläuft sich auf 7-8 Meter, die Bier- und Pommestuben sind fast ausnahmslos größer. Die Bagnong-Jüger sind mit ihrem 8-Meter langen Kommerz-Stand einer der größten Gewerbestände.

Es zeugt von Unfähigkeit, wenn die Stadt aus den 200-300 Bewerbern kein besseres Bild zusammenstellen kann, oder aber dieser Trubel ist genau die Absicht der Stadtväter.

Weihnachtsmann - ade!

Der Anfang, hört man von Herrn Heiland (nicht der da kommen soll) sei schleppend angelaufen, da der Beginn vor dem Monatsanfang gelegen habe. Ordnungsschwierigkeiten habe es bei dem Festmarkt der Liebe nicht gegeben.

Na denn - Fröhliche Weihnacht!!

Norbert Volpert

Zum Vorlesen: Maria und Josef



Krippenspiel der 3 Tornados

Joseph: Maria, Mary, deine Haare leuchten ja wieder wie Gold und Deine Augen sind wie Sterne im Firmament. Du siehst aus wie die Madonna von Michelangelo.

Maria: Und du, Joseph, guck dich doch selber mal an. Du siehst ja aus, wie 'ne holzgeschnitzte Figur aus'm Krippenspiel.

Joseph: Das ist ja auch kein Wunder, ich bin ja auch von Beruf Tischler.

Du, sag mal, Maria, woll'n wir beide mal zusammen?

Maria: Was heißt das, Joseph, deinen Daumen durch die Finger?

Joseph: Ich meine doch nur, woll'n wir beide mal "lock, tock, lock"?

Maria: Versteh ich nicht, "Tock, lock, tock"!

Joseph: Ich meine Maria, woll'n wir beide mal, du weißt schon!

Maria: Ach! Bumsen, was? Also ehrlich, Joseph, ihr Männer denkt doch nur immer an das Eine. Du weißt ganz genau, das ich es nicht will, jedenfalls solange wir nicht ordentlich verheiratet sind.

Joseph: Also Maria, du benimmst dich ja wie 'ne Heilige. Na gut, dann geh' ich eben zu Bett. Nacht!

Maria: Joseph!

Joseph: Ja, hier!

Maria: Joseph, ich weiß auch nicht, wie ich's dir sagen soll - ich habe meine Tage nicht gekriegt.

Joseph: Wie bitte? Wer war das?

Maria: Tja, ich weiß auch nicht, wie das zugehn' konnte, zumal ich von keinem Manne weiß.

Joseph: Wie heißt der Typ? Manne? Dem polier ich die Fresse!

Maria: Nein, Joseph, das war alles ganz anders. Der heilige Geist ist mir erschienen.

Joseph: Ach, der Heilige Geist! Na, das ist ja'n schöner Heiliger Geist, der mir meine Verlobte hinter meinem Rücken von hinten bumst.

Maria: Nein, Joseph, das war nicht so, wie du gleich wieder denkst, mit Sex und so. Der Heilige Geist ist zu mir gekommen und hat mir gesagt, irgendein Herr hätte mich ausgewählt und wollte gern mit mir sein. "Der Herr sei mit dir", hat er gesagt. Und ich würde auch 'n Kind kriegen, aber als Jungfrau.

Joseph: Ach, Maria, du hast 'ne Macke! Das ist doch die letzte Ausrede. Die Story kauft dir doch kein Schwein ab.

Maria: Doch Joseph, die kaufen sie uns ab. Da war'n auch schon vier Typen da, die woll'n da ein Buch drüber schreiben, soll'n Beststeller werden.

Joseph: Also wer das glaubt, wird selig. Nun erzähl mal lieber, wie's wirklich war.

Maria: Tja, das war so. Ich lag hier abends allein in der Hütte - du bist ja auch immer bis 12 Uhr in deiner dämlichen Werkstatt und hobelst deine Bretter, du Dünnbrettbohrer! Ich war mal wieder ganz allein, mit einem Mal geht hier inner Bude die volle Beleuchtung an, da kommt so'n Typ zum Fenster rein und sagt: "Hey, ich bin der Gabriel." Und er sagt, er wär' von Beruf Engel. Erzengel, mit Abschluß. Ja, jetzt biste aber platt, was?

Joseph: Erzengel? Erzganove meinst du! Und dann?

Maria: Tja, dann kam er über mich, und dann überkam es mich. Auf einmal hörte ich im Himmel die Glocken läuten und da wußte ich, wo Gott wohnt. Und als ich wieder zu mir gekommen bin, war der Budeenzauber vorbei und der Typ war weg. Tote Hose!

Joseph: Tote Hose! Und ich sitz jetzt hier in der Patsche. Hoffentlich wird's überhaupt 'n richtiges Kind und kein Leuchtstab. Und wie soll das Gör heißen?

Maria: Tja, ich dachte, wenn's ein Mädchen wird, vielleicht Petra.

Joseph: Ach, und wenn's ein Junge wird? Herberl oder Willi oder Jens-Uwe oder Owie?

Maria: Wieso Owie?

Joseph: Ja, du kennst doch das Lied "Stille Nacht, heilige Nacht, Gottes Sohn, Owie lacht".

Maria: Och, das find ich blöd.

Joseph: Ach, das findest du blöd. Jesses, ist das eine Scheiß-Zweierbeziehung!

Maria: Genau, so nennen wir ihn: Jesses.

Joseph: Da gibt's aber noch einige Probleme zu lösen. Wer z.B., sagt den Heiligen drei Königen Bescheid?

Maria: Das ist alles abgeklärt. Die Formalitäten erledigt der Gabriel, der sagt den Hirten persönlich Bescheid. Und wenn's dann soweit ist, läßt er für die hei-

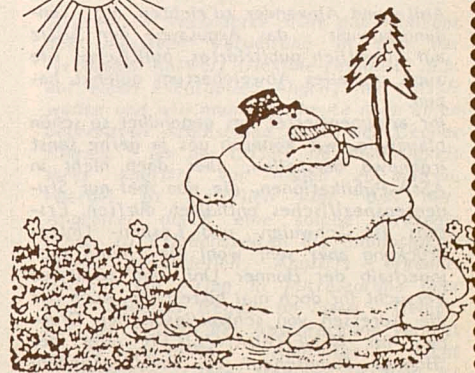
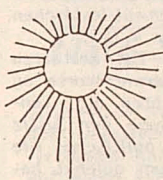


Charlie Chaplin nach Besuch des Bonner Weihnachtsmarktes

ligen drei Könige über der Wiege 'ne Leuchtrakete los. Wir müssen uns eigentlich nur noch um 'ne Wohnung kümmern.

Joseph: Wohnung kümmern! Du weißt genau, daß die Sozialwohnungen von Nazareth alle weg sind. Und in so'ner Scheißsatellitenstadt will ich nicht wohnen. Aber da fällt mit ein: Ich kenn' da noch so'n paar Freaks in Bethlehem. Die hab'n da 'ne alternative Kneipe. Da könnt ich doch den Schuppen umbauen, da würd' ich extra die vierte Wand rausbrechen, damit die Weltöffentlichkeit zusehen kann, wie wir beide unseren Rotzlöffel in die Weltgeschichte setzen. Und dann sollste mal sehen, 2000 Jahre später, da hörste die Fans von deinem Gör immer noch rumjockeln.

Maria und **Joseph:** Johannes Paul der Zweite, wir stehn an deiner Seite!



Rechte wittern

SKANDAL

ERSTSEMESTER VON HOMOSEXUELLEN BELÄSTIGT ??

Für das Erstsemester-Info WS 83/84 hatten wir, die Schwule Selbsthilfe Bonn und die Demokratische Lesben- und Schwulen-Initiative (DeLSI) für unsere neuen Mitstudenten/innen Selbstdarstellungen unserer Gruppen eingerichtet. Wie inzwischen hinlänglich bekannt, wurde dieses Info zum Gegenstand eines großangelegten, formaljuristisch getarnten Knebelungsversuches von rechten- pardon: gemäßigten - Komilitonen gegen die gewählte Studentenvertretung. Neben anderen Beiträgen (Friedenspolitik, Burschenschaften) erschien den Rechten - wen wundert's? - der schwul/lesbische Beitrag tadelnswert. EX-SLH- und -LA-Mitglied Alexander Nowak ("Ich höre keiner gemäßigten Gruppe an") sowie Anita von Hertel ("habt Ihr denn kein Vertrauen zu mir?") äußerten in einem Gespräch mit Mitgliedern der Bonner Schwulengruppe sinngemäß dieselben Bedenken wie Bonns RCDS-Chef Christian Boergen, nämlich "daß Studenten im allgemeinen betreffende Fragen bei diesem Erstsemester-Info zugunsten der Darstellung von Randgruppen vernachlässigt würden"; daß der "angesprochene Beitrag in Umfang und Stil" unannehmbar sei, zumal "etliche Erstsemester sich beklagten, daß nach dieser Darstellung Nicht-Schwule geradezu als anomal hingestellt würden". Und, - so das selbsternannte Sprachrohr sittlich berührter Erstsemester weiter, "sicherlich müsse an einer Hochschule auch Platz für Minderheiten sein", man dürfe aber "nicht so tun, als seien es Mehrheiten".

Apropos Proporz: Wir sind weit mehr, als so mancher von Euch denkt! Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen machen wir Homosexuellen ca. 4-5% der Bevölkerung aus. Für Statistik-Fans unter Euch: Der prozentuale Anteil des Schwul/lesbischen Teils des Erstsemester-Infos: 4,35%!

Nachdem dies klargestellt ist, gestatten wir uns, noch ein paar warme Worte an Anita und Alexander zu richten, die - sendungsbewußt - das Argusauge der Justiz auf öffentlich publiziertes, politisches wie auch sexuelles Abweichertum gelenkt haben.

Ihr argumentiert uns gegenüber so schön blauäugig, wir könnten uns ja gerne sonst irgendwo darstellen, aber doch nicht in AStA-Publikationen, die nun mal nur Studentenspezifisches enthalten dürften. Erstens ist Schwulen- und Lesben- Unterdrückung aber sehr wohl ein Thema auch innerhalb der Bonner Uni, und zweitens: Versucht Ihr doch mal bitteschön, auch nur die Adressen von schwul/lesbischen Gruppen im GENERALANZEIGER oder der "Bonner Rundschau" zu veröffentlichen! Viel Spaß dabei!

Weiter habt Ihr uns ermahnt, doch die Justiz zu "akzeptieren". Denn diese sei ja unabhängig (hihi!) und werde ganz unvoreingenommen über Eure Klage gegen unsere

Selbstdarstellung befinden (erneutes Gelächter ob der Behauptung, vor der Gerichtsbarkeit seien staatsreue Studenten und politisch engagierte Homosexuelle gleich).

Aber nun im Ernst: Habt Ihr nicht auch am 6.März'83 Eure Stimmen jenem Mann gegeben, der versprochen hat, er wolle "die Freiheit verteidigen und ausbauen" (Regierungserklärung von Dr. Helmut Kohl, Oktober '82)?

Was soll dann dieser Eurer Zensurversuch? Wir möchten Euch ja nicht unterstellen, daß Ihr Euch der schmutzigen, aber oft erprobten Methode bedient, die sachlichen Unzulänglichkeiten eigener Aussagen durch den Hinweis auf die Homosexualität bzw. Homosexuellenfreundlichkeit von politischen Gegnern zu übertünchen... Aber wie dem auch sei: An der Uni werden wir wohl noch öfter das Mißfallen di-

verser ewiggestriger Tugendwächter hervorrufen.

Merke: Auch die beste Quarzuhr mit Monats-, Tages-, Stunden-, Minuten- und Sekundenzeiger nützt nichts, wenn nicht klar ist, in welchem Jahrhundert man lebt!

Frodo Kaiser

Evi Ziege

Wer mehr über uns wissen will, wende sich an:

Schwule Selbsthilfe Bonn
Treff Montags um 20Uhr
Im "Zentrum für Kommunikation und Emanzipation"
Endericher Str. 51,
Tel.: (0228) 630039
bzw. an
Evi Ziege (DeLSI)
Bayerstraße 21
5303 Bornheim Hersel
Tel.: (02222) 81718

An den
GENERALANZEIGER
5300 Bonn

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich war an der Erarbeitung von Vorschlägen für ein Kommunalwahlprogramm beteiligt, die Mitglieder der Schwulengruppe inzwischen zur Diskussion bei der "Alternativen Liste" sowie beim GRÜNEN-Kreisverband Bonn eingereicht haben. Einer der in diesem Vorschlag enthaltenen Punkte nimmt Bezug auf den Bonner GENERALANZEIGER; es wird nämlich festgestellt, daß Ausländer und Schwule nicht in bestimmte Bonner Gaststätten dürfen, und daß

"der GENERALANZEIGER erklärt, er schreibe grundsätzlich nichts Positives über Homosexuelle".

Eine solche Äußerung soll einmal von Ihrer Seite gemacht worden sein, nachweisen können wir anhand eines Briefwechsels zwischen der Bonner Schwulengruppe und Ihnen nur folgende Äußerung von Ihnen:

"Sie fragen..., welchen Spielraum wir für eine Berichterstattung über Homosexuellen-Veranstaltungen haben. Wir können natürlich nicht voraussagen, was für Veranstaltungen Sie planen, aber wir können kaum eine Möglichkeit erkennen, Dinge anzukündigen, die eine öffentliche Behandlung von homosexuellen Angelegenheiten einschließen.
(...)"

Es wäre sicherlich gut, wenn Sie bei der Beurteilung unserer Haltung - wir schreiben Ihnen, daß wir Homosexualität für eine Sache des Intimbereichs halten, und daß wir die Gefühle unserer Leser nicht verletzen wollen - berücksichtigen würden, daß die Homosexualität Jahrhundertlang als Verstoß gegen die Strafgesetze angesehen worden ist, und daß einige Religionsgemeinschaften sie auch jetzt noch als unmoralisch verurteilen.(...)

Im übrigen dürfen wir Ihnen mitteilen, daß von den Ressortleitern unserer Zeitung bei einer Umfrage, die ich selber gemacht habe, niemand die Berichterstattung über homosexuelle Veranstaltungen in unserer Zeitung als tragbar empfunden hat."

Soweit Dr.W. Kumpel für den GENERALANZEIGER am 21.2.1979 in einem Brief an uns.Falls sich Ihre Haltung inzwischen geändert hat, bitte ich Sie, mir dies mitzuteilen.Falls nicht, bitte ich Sie, mir mitzuteilen, wie Sie auf Verwendung obiger schwulenfeindlicher Zitate des damaligen GA-Chefredakteurs im Wahlkampf reagierten würden.

Mit freundlichem Gruß
Frodo Kaiser

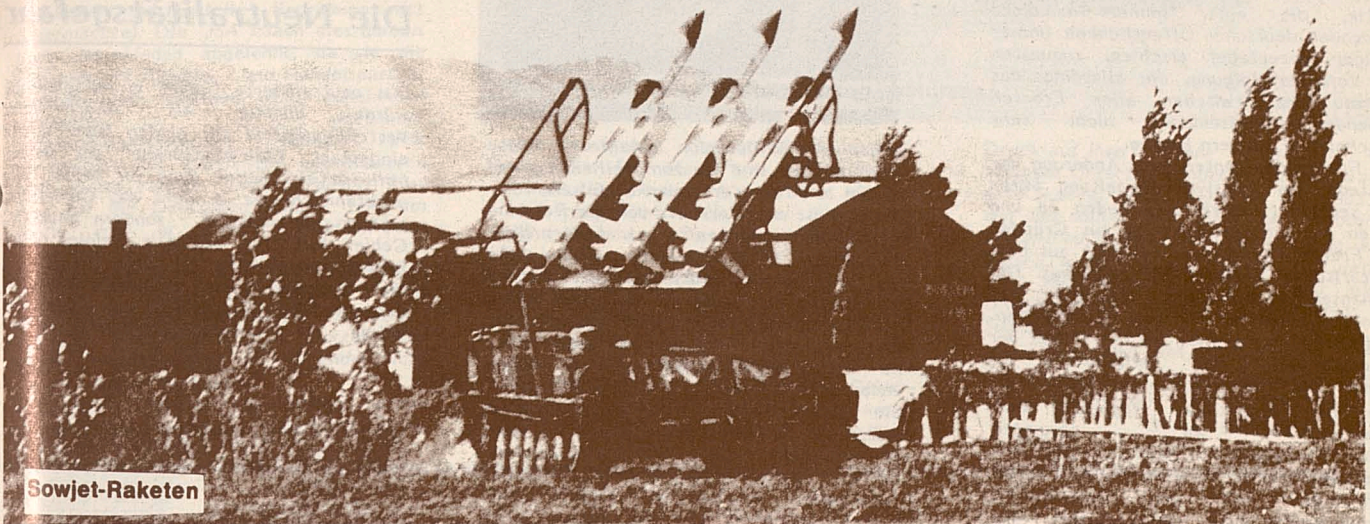
So antwortet der General-Anzeiger:

Sehr geehrter Herr Kaiser,
vielen Dank für Ihre Zuschrift vom 17. Oktober, die ich erst jetzt wegen der Wahrnehmung einiger dringender Termine außerhalb der Stadt beantworten kann. Zu der von Ihnen zitierten angeblichen Äußerung des General-Anzeigers kann ich natürlich nicht Stellung nehmen. Sie ist mir nicht bekannt, und ich kann mir auch nicht vorstellen, daß im Namen der Zeitung derartiges irgendwann von irgendetwem erklärt worden ist.

Im übrigen kann ich nur auf den von Ihnen zitierten Brief meines Vorgängers, Dr. Kumpel, vom 21. Februar 1979 hinweisen. An dieser Auffassung, die ich teile, hat sich für uns nichts geändert. Dies schließt natürlich auch jede Diskreditierung des von Ihnen genannten Personenkreises durch Berichte oder Kommentierungen des General-Anzeigers aus.

Mit freundlichen Grüßen
Friedhelm Kemna
Chefredakteur

Friedenssicher- ung in Europa Konventioneller Krieg ist nicht führbar



Sowjet-Raketen

Viele Menschen in der Bundesrepublik haben Angst vor einem Krieg. Ob dieser ungewollt oder gewollt ausbrechen wird, ist hierbei allen gleichgültig. Dieser Bericht will versuchen sich sachlich mit diesen Gefahren und mit den Ursachen auseinanderzusetzen, denn Menschen die aus Angst handeln, tun selten das Richtige. Wenn wir nämlich die Politik der Supermächte seit 1945 politikwissenschaftlich und historisch betrachten, sieht die Zukunft für uns Europäer schon bedeutend rosiger aus.

Richtigen Aufwind bekam die Atomraketen-Debatte in Deutschland seit dem Dezember 1979, wie die Nato beschloß, als Reaktion auf die Aufstellung der sowjetischen SS - 20 Raketen, 108 Pershing II und 464 Marschflugkörper aufzustellen. Der Westen begründete seine Entscheidung damit, daß durch diese Aufstellung die Abschreckung glaubhafter gemacht würde und eine politische Erpressung Westeuropas durch sie verhindert werden könnte. Auf diese Rüstung wollte man im Falle einer sowjetischen Abrüstung ihrer Systeme verzichten. Im Gegensatz zu den Verlautbarungen besonders der USA ging man von vorneherein von einem Beginn der Stationierung aus, da die Sowjets bei einer Abrüstung ihr "Gesicht" verloren hätten, da eine Supermacht alleine durch eine verbale Drohung nicht zur Abrüstung zu bewegen ist, wenn auch noch die Möglichkeit besteht, daß die Öffentlichkeit in den Stationierungsländern diese gar verhindern könnte. Die weitere Rüstung

der UdSSR bis heute ist mit einer Stärkung ihrer Verhandlungsposition in Genf zu verstehen.

Warum allerdings eine Erstschlagwaffe, wie sie die Pershing II ohne Zweifel ist, die Abschreckung glaubhafter macht, leuchtet dem strategischen Laien nicht ohne weiteres ein. Deshalb wollen wir kurz die heute gültige Nato - Strategie untersuchen, und uns fragen, ob durch sie sich die Stationierung neuer Systeme erklären läßt.

Seit 1945 besitzen die USA Kernwaffen. Dieses Monopol wurde allerdings schon 1949 von der UdSSR gebrochen. Jedoch waren die Sowjets bis zum Beginn der sechziger Jahre nicht in der Lage das Territorium der USA atomar zu bedrohen, während dies umgekehrt den USA schon seit dem Ende des 2. Weltkrieges möglich war.

Somit fiel Europa ungefähr 15 Jahre die Rolle einer Geisel zu, denn die UdSSR drohte im Falle eines Angriffs der USA ihr Einflußgebiet Europa als "Rache" atomar durch ihre Bomberflotte und ihre Mittelstreckenraketen (SS 4+ SS 5) zu vernichten. Im Klartext bedeutete dies: Europa war 15 Jahre der Spielball der Vereinigten Staaten, da ein Krieg zwar Europa und die Sowjetunion, aber nicht die USA vital bedrohen konnte. Auf eine Aggression der USA hätten die Sowjetrussen also nicht "gleichwertig" antworten können. Selbst also die kalten Krieger in Amerika, die verbal die Ausmerzungen des Kommunismus propagierten, setzten ihre schlimmen Gedanken nicht in die Tat um, obwohl die Amerikanische Bevölkerung, wie in den Kriegen davor, vermutlich nicht betroffen worden wäre.

Nato-Strategie (alt)

Die gültige Nato Strategie ging, den amerikanischen Interessen entsprechend, davon aus, im Falle eines Atomkrieges sein gesamtes Potential auf die UdSSR zu werfen. Diese Strategie, die für die Europäer der sichere Tod gewesen wäre, barg, wie oben erwähnt, für die USA ein verhältnismäßig geringes Risiko in sich. Als jedoch auch die Sowjetrussen über eine ausreichend große Zahl an Interkontinentalraketen verfügten, um auch die USA von der Landkarte auszuradiieren zu können, waren die USA dazu bereit die gültige Nato Strategie zusammen mit den Europäern zu ändern. Auch wurde es in den Augen der eigenen Bevölkerung moralisch und auch aus Gründen der Glaubhaftigkeit immer verwerflicher, der UdSSR mit der totalen Vernichtung zu drohen.

Nato-Strategie (neu)

Strategisch veränderte man das Konzept der massiven Vergeltung in das der flexibelen Antwort (flexible response), d.h. auf einen eventuellen Angriff der UdSSR wollte und will man auch heute noch einen begrenzten Atomschlag gegen den Gegner führen, um der UdSSR die Sinnlosigkeit ihres Angriffs vor Augen zu halten. Hierbei ist natürlich klar, daß der Angreifer durch eine solche Strategie schon zu Friedenszeiten die Sinnlosigkeit eines potentiellen Angriffs erkennt. Beginnt ein Krieg in Mitteleuropa oder einer anderen Region im Nato - Gebiet, hat das System der Abschreckung versagt, da es dann einen Angreifer nicht abschreckte. Diese atomare Drohung ist für die Europäer auch heute noch lebenswichtig, da ein mit "nur" konventionellen Waffen ausgetragener

Konflikt ,egal wie schwach oder stark die Truppen der einen oder anderen Seite sind, in 3 - 6 Tagen den selben Effekt hätte, wie die atomare Bombardierung der gesamten Bundesrepublik. Somit ist also die heute noch vielfach herrschende Meinung, nur der Atomkrieg könnte uns existenziell bedrohen eine sehr gefährliche Fehleinschätzung der geopolitischen Lage der Bundesrepublik und der DDR.

Taktisch (also das Verhalten der Truppen in einem Konflikt) änderte man Mitte der sechziger Jahre das Konzept der Verteidigung der Rheingrenze zugunsten der Vorverteidigung an der innerdeutschen Grenze. Eine Verteidigung erst der Rheinlinie hätte für die Bundesrepublik die Gefahr erheblich erhöht, im Falle eines Konflikts das alleinige Schlachtfeld für atomare und konventionelle Angriffe zu sein. Als Konzession an die wieder erstarkte Bundesrepublik änderte man die alte Taktik, die einer immer mündiger werdenden deutschen Öffentlichkeit immer weniger akzeptabel erschien, zugunsten der Vorverteidigung, die allerdings das Dilemma des zwischen allen Fronten stehenden Deutschlands nicht sehr entscheidend mindern konnte.

Die Franzosen lehnten eine Änderung der Strategie der massiven Vergeltung Mitte der sechziger Jahre entschieden ab und traten aus diesem und auch aus Gründen der Freiheit gegenüber den USA aus dem militärischen Verband der Nato aus. Die Franzosen haben die Strategie der massiven Vergeltung bis heute beibehalten. Im Falle eines Angriffs auf das Gebiet der Bundesrepublik, daß automatisch als Angriff auf Frankreich angesehen würde, sähe die Französische Regierung sich gezwungen ihr gesamtes Atomwaffenarsenal dem Angreifer entgegenzuwerfen. Ihre taktischen Atomwaffen will die französische Administration auf das Gebiet der Bundesrepublik und der DDR verschieben, um dem Angreifer einen weiteren Vorstoß unmöglich zu machen!!!!

Warum unsere bisherigen Regierungen und unsere Öffentlichkeit gegen diesen potentiellen Holocaust an den Deutschen noch nichts unternommen haben, ist eines der Rätsel der modernen Geschichte. Doch kehren wir nach diesem kurzen Abstecher wieder zur gültigen Theorie der flexible response zurück.

Wie hinlänglich bekannt, hat die Nato nie auf einen eventuellen Ersteinsatz von Atomwaffen verzichtet, da dies der Strategie der Abschreckung zuwiderlaufen würde. Warum dies so ist, möchte ich kurz begründen. Auf den Beginn eines Konfliktes (Erstschlag) hat die Nato und auch die Bundesrepublik schon mehrfach verzichtet. (UN - Resolotion, KSZE, Grundgesetz u.a.) Durch die Drohung, im Falle eines Überfalls atomar zurückzuschlagen, macht die Nato einen Angriff auf ihr Territorium gefährlich und "ineffektiv". Würde sie in einem Vertrag auf eine solche Drohung verzichten, wäre die Gefahr einer Auseinandersetzung stark erhöht, da keine Supermacht ihre Existenz aufs Spiel setzen würde, die Europäer jedoch bei jedem Konflikt vital betroffen wären.

Nato Doppelbeschuß

Die Kritiker des Nato - Doppelbeschuß sehen jedoch durch die Pershing II diese Ungewinnbarkeit stark gefährdet, da diese Waffe erstmals durch ihre Zielgenauigkeit die wichtigsten Führungszentren der UdSSR zerstören könnte. Durch diese Waffe wolle die Nato und hier speziell die USA eine Angriffs- bzw. eine Erstschlagswaffe



Nato-Oberbefehlshaber Rogers

gegen die Sowjetunion installieren. Diese Vermutungen sind nur zum Teil richtig und darum in ihrem Kerngedanken falsch.

Richtig ist der Vorwurf, daß die Pershing II eine Erstschlagswaffe sei. Anders ließe sich auch kaum erklären, warum diese Waffe in festen Depots stationiert werden soll oder warum man auf ihre Zielgenauigkeit soviel Wert gelegt hat. Gegner dieser "Nachrüstung" malen gerne das Schreckgespenst eines nahen Krieges an die Wand, da die UdSSR durch die neuen Waffen der USA gezwungen wären, ihrerseits ihre SS - 20 oder konventionelle Kräfte zuerst einzusetzen, da die Russen einen Angriff der Nato verhindern müße. Diese Ängste der Friedensbewegung und der Russen sind "Gott sei Dank" nicht stichhaltig, was die UdSSR anscheinend weiß, viele Menschen bei uns leider nicht. Die USA verfügen zwar nun im atomaren Mittelstreckenbereich über eine Angriffswaffe, konventionell sind sie jedoch, alle Nato - Streitkräfte zusammengenommen, dem Warschauer Pakt 4 mal unterlegen. Wenn man nun einschlägige Pentagonpapiere studiert, wird man feststellen, daß sich die USA sogar bemühen, Streitkräfte aus Europa wegen der enormen Kosten abzuziehen. Die Europäer sollten dafür ihre konventionelle Verteidigung stärker selbst in die Hand nehmen. Halten wir also fest: Die UdSSR fühlt sich besonders durch die Pershing II bedroht, da der Sinn ihrer Aufstellung der Mittelstreckenraketen, nämlich auf die europäischen Staaten im Krisenfall Druck auszuüben, durch diese Rüstung der Nato mehr als kompensiert wurde, da die Waffen der USA die Amerikaner nun in die Lage versetzen, die konventionelle Schlagfähigkeit des Warschauer Paktes stark zu beeinträchtigen. Deshalb wird die UdSSR über kurz oder lang auch wieder zu Verhandlungen bereit sein, da eine Verringerung von Pershing II und Marschflugkörpern in ihren Interessen liegen. Ein Krieg ist durch diese Waffen immer noch genauso unwahrscheinlich wie vorher, da er immer noch ungewinnbar ist.

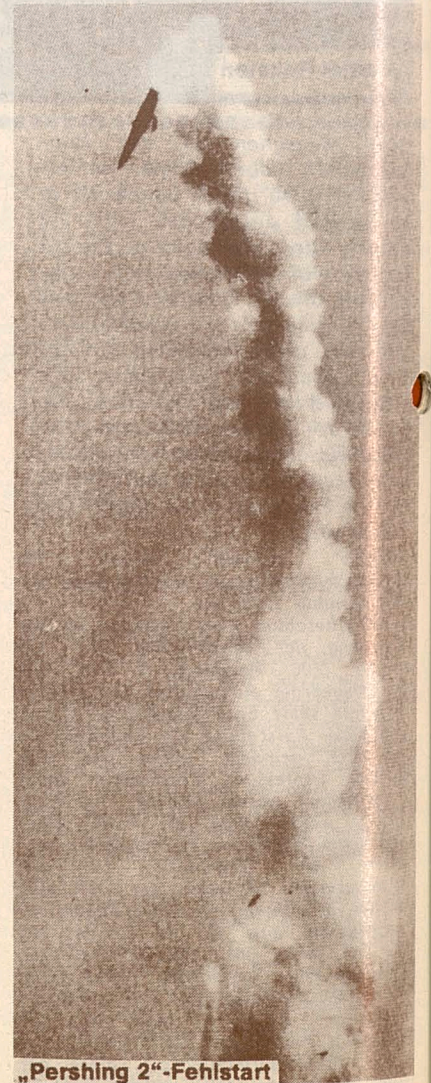
Raus aus der Nato ?

Heute gehen die Grünen und eine Minderheit in der SPD davon aus, daß ein Austritt aus der Nato der Bundesrepublik politische und vitale Vorteile brächte. Man wäre dann neutral, und die friedensgefährdende Politik der

Supermächte (Grenada, Afghanistan) könnte einen höchstens peripher berühren. Schweden, Österreich und die Schweiz wären in Europa positive Beispiele für eine solche Neutralität. Diese Ansicht verkennt jedoch die geopolitische Lage der Bundesrepublik. Wir sind kein kleines schwer erobertes Gebirgsland, wie dies Österreich und die Schweiz sind, noch ein strategisch uninteressantes Land im Norden, wie dies Schweden ist. Beide deutschen Staaten liegen an der Nahtstelle zwischen Ost - und West. Eine Neutralisierung des einen oder beider Teile Deutschlands würde eine direkte Konfrontation der beiden Militärböcke unmöglich machen. Dies liege eben im Interesse des Friedens in Mitteleuropa, könnte man erfreut einwenden. Hier liegt jedoch leider ein großer Irrtum vor, der Deutschland schnell zum Verhängnis werden könnte.

Die Neutralitätsgefahr

Das neutralisierte Gebiet in Mitteleuropa würde künftig als Angriffs- oder Verteidigungsfeld der beiden Supermächte eingeplant. Eine "Kraftprobe" der beiden Militärböcke würde dann für beide Teile ungefährlicher, da ja nicht das Gebiet der eigenen Verbündeten, sondern neutrales Gebiet betroffen wäre. Die Belgier haben im ersten Weltkrieg trotz ihrer Neutralität die Hauptlast der Kriegsverwüstungen getragen. Eine Neutralität der Deutschen würde zwar einen Atomwaffeneinsatz



„Pershing 2“-Fehlstart

unwahrscheinlicher machen, ein konventioneller Krieg auf unserem Boden wäre allerdings um ein vielfaches wahrscheinlicher geworden. Kaum erwähnenswert, daß wenige Tage "nur konventioneller Krieg" Deutschland, wie im Falle einer atomaren Auseinandersetzung, zur Wüste machen würde. Um nochmals meine These auch historisch zu untermauern.

Ami go home ?

Während der SALT I Verhandlungen, so berichtet Henry Kissinger in seinen Erinnerungen, haben die Sowjets den Amerikanern das Angebot unterbreitet, eine eventuelle kriegerische Auseinandersetzung auf Europa (Frankreich bis Polen) zu begrenzen. Die Vorteile für beide lagen und liegen auch heute noch auf der Hand. (z.B. keine existentielle Bedrohung der Supermächte). Die USA haben dies damals noch entschieden abgelehnt, da sie die Europäer als Bündnis- und Handelspartner schätzen und schätzen. Ein zunehmend militanter werdender Antiamerikanismus (z.B. Jusos NRW "Angesichts der zunehmend aggressiveren Haltung des Yankee-Imperialisten...") ist also für die Deutschen absolut fehl am Platz, weil er unserem Frieden nur abträglich sein kann. Ohne Zweifel haben die Amerikaner in den letzten 20 Jahren viele schwere Fehler gemacht, die wir mit unserem Selbstverständnis von Politik nicht akzeptieren können. Jedoch sollten wir folgendes nicht aus den Augen verlieren: Es waren in diesem Jahrhundert schon zweimal die Amerikaner, die Deutschland



Trümmer des 250. Starfighter-Absturzes:

nach dem freien Selbstbestimmungsrecht der Völker ihre Staatsform wählen lieben, obwohl diese erheblich von der eigenen Verfassung abwich. Es waren nun einmal nicht die ohne Zweifel friedliebende Sowjetunion, die Deutschland von der Geißel des Nationalsozialismus befreite, sondern die USA, die durch ihre Truppen und ihre finanzielle Unterstützung auch der Briten und Russen den Sieg über die Diktatur letztendlich sicherte, ohne das hier die Hilfe der anderen beiden Siegermächte abgewertet werden soll. Auch waren es nun einmal Amerikaner, die durch

Druck auf ihre eigene Regierung das Vietnam Unrecht beendeten und den Watergate Skandal enthüllten. In den UdSSR, und dies sollten wir trotz der gebotenen Distanz zu Teilen der US-Politik nie vergessen, werden solche Selbstkorrekturen nicht zugelassen, da Diktatur und nicht Demokratie die Herrschaftsform dieser Supermacht ist.

(die Einseitigkeit des Amerikabildes wurde bewußt gewählt, um die Einseitigkeit anderer Publikationen zu relativieren.)

Bernd Hölzenbein

Gewalt im Studentenparlament

Die 13. SP-Sitzung stand in haarsträubenden Zwischenfällen der 12. in nichts nach. Schlimmer noch: Es war ein, als offensichtliche Farce aufgezoogenes, Mißtrauensvotum gegen den AStA-Vorsitzenden angesagt. Im Verlauf dieser Abstimmung kam es zu einer Unregelmäßigkeit von rechts, vielleicht nicht einmal absichtlich, sondern aus Unwissenheit.

Dies wurde von ganz links mit "Wahlbetrug" und einigen frauenfeindlichen Äußerungen bedacht, gefolgt von massiven persönlichen Beleidigungen von rechts und abgeschlossen mit der Entreibung des Mikrofons durch ein AStA-Mitglied - das Ganze sehr unsanft - und den Wurf zweier Bierdosen von links nach rechts. So weit, so schlimm!

Diesem unwürdigen Geschehen wurde tagsdrauf dann noch die Krone aufgesetzt, in Form zweier Flugblätter vom AStA und vom RCDS, beide völlig unsachlich und realitätsverdrehend. Jeder Student (natürlich auch jede Studentin) muß sich doch verarscht vorkommen, wenn er beide Flugblätter nebeneinander legt, da sie scheinbar verschiedene SP-Sitzungen behandeln, denn beide sind total widersprüchlich.

Jede Seite verschweigt geschickt den eigenen miesen Anteil am Geschehen und bläst die Taten des Gegners ins unermeßliche auf. Doch diese Seifenblase platzt!

So verkümmert der "Hagel von Bierdosen" (RCDS Orginal-Ton) auf ganze zwei Stück in der Realität. Das rechtfertigt das Werfen derselben natürlich in keinsten Weise!

Es gibt keine Rechtfertigung für Gewalt und es hat auch noch nie eine gegeben!

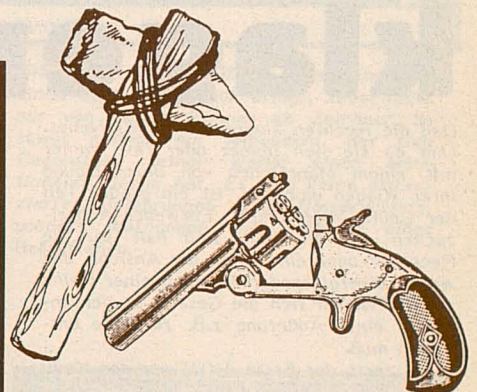
Außerdem wird auf beiden Flugblättern vom Abstimmungsergebnis nur der Teil veröffentlicht, der den Gegner betrifft und der jeweils besonders peinlich sein soll. Die Peinlichkeiten in den eigenen Reihen bleiben jeweils unerwähnt. Deshalb, für alle, die es interessiert, als Welturaufführung sozusagen das vollständige Abstimmungsergebnis des Mißtrauensvotums: 16 dafür, 23 dagegen, 5 Enthaltungen und 3 ungültige.

Das mag jeder interpretieren wie er will! Ich will jedenfalls nicht!

Alle Studenten sollten die Vorgehensweise beider Flügel (rechter wie linker) entschieden verurteilen und alle SP-Mitglieder auffordern, in Zukunft auf zwei Dinge zu verzichten: Gewalt und Unwahrheit!

Ich weiß nicht, welches von beidem das Schlimmere ist, denn Gewalt und Lüge dienen in der Politik immer dem gleichen Zweck: dem Machthunger!

Hans-Joachim Simon



-Anzeige-

FÜR STUDENTINNEN

Ihr Damenfriseur

mit Kosmetikabteilung und Sonnenbank

Ganz in Ihrer Nähe:

SALON HOFGARTEN

Karin Bogen

Adenauerallee 25

5300 Bonn 1

Telefon 0228/223620

Dienstag und Mittwoch

Sonderpreise

Waschen, Schneiden, Föhnen 20 -25 DM

Offener Brief

Lieber DDR-Bürger!

Du hast am Abend des ersten Tages der Bundestagsdebatte über die Pershing II-Stationierung bei mir zu Hause angerufen.

Du hast mit stark sächsischen Akzent (nicht Berliner!) gesagt, Du würdest spontan und privat aus Ost-Berlin anrufen. Du hast gesagt, Du hättest einfach auf gut Glück irgendeine Telefonnummer in Bonn angerufen.

Und dann hast Du mich gefragt, was ich denn an diesem Tage gegen die NATO-Nachrüstung unternommen hätte.

Es tut mir leid, daß ich Dir nicht wahrheitsgetreu antworten konnte. Denn im Zuge eines reichlich brutalen Polizeieinsatzes in der Nähe des Bundestagsgebäudes während der Debatte wurde eine, mir sehr ähnlich sehende, Person von einem Polizisten hinter die Polizeikette gezogen und geriet dort in ein Fotografie- und Blitzlichtinferno.

Und wenn dann am Abend desselben Tages in einer Stadt voller CDU-Wähler ausgerechnet ein Mitglied der GRÜNEN, die



Tags zuvor auf einem Bundesparteitag beschlossen hatten, endgültig den Schritt vom Protest zum Widerstand zu vollziehen, einen solchen bemerkenswerten Telefonanruf erhält, dann muß ich vermuten, daß Du in Wahrheit ein BRD-Bürger bist, der in Diensten einer Behörde steht, die gerne miese Tricks anwendet, um Beweismaterial zu Leuten aus der Friedensbewegung herauszukitzeln.

Sollte ich Dir Unrecht tun, so tut es mir leid, und ich wünsche Dir, mir und uns allen, daß der 3. Weltkrieg doch noch zu verhindern sein wird.

Es grüßt Dich einer, der aus verständlichen Gründen lieber ungenannt bleiben will.

Die Rechten klagen...

Daß die Rechten klagen, ist nichts Neues. Und da sie sich immer oder fast immer mit einem Mäntelchen von Berechtigung ihrer Klagen umgeben, ist ein großer Teil der Leute abgestumpft. Entweder Achselzucken und ein "Die sind halt so, die Rechten" oder ein Teilen der Ansicht, daß wegen divergierender Meinung einer Reihe von Individuen sich die Gesamt-Studentenschaft einer Äußerung z.B. zu Chile enthalten muß.

Jetzt zerrt der Erste AKUT vor den Kadi: Weil AKUT beleidigt habe.

AKUT sollte über die Prozesse berichten. Das hatte das Studentenparlament beschlossen, und AKUT ist das Organ des SP. Also war AKUT zum Bericht verpflichtet. Als Form hatte das SP eine Extraausgabe festgelegt.

Auf acht dreispaltigen Seiten beschäftigte sich eine Spalte mit der Frage: "Wer sind die Kläger?" Hier wurden sie genannt, hier wurde ihre politische Herkunft dargestellt, hier wurde überlegt, welche Motive sie trieben. Weshalb und warum sie klagen.

Nicht AKUT brachte die Kläger "in's Spiel", sondern die Kläger sich selbst. Sie haben Anwälte benutzt, sie sind vor Gericht gezogen, sie haben "Schriftsätze" ermasse verfaßt. - Die Verantwortung für ihr Handeln können sie nicht wegschieben, denn:

Sie sind von allgemeinem Interesse, wenn sie den Allgemeinen Studentenausschuß juristisch angreifen.

Das SP gestand es ihnen nicht zu, Dunkelkammern zu bleiben. Wo es um eine halbe Million Mark aus Studentengeldern sowie die persönliche materielle Existenz der von der Mehrheit gewählten Interessensvertreter geht, ist das völlig richtig.

Leserbrief

Lieber Jan,

In der "Akut-Extra" 11/83 wurde die Zeichnung "Rückkrat raus" eines gewissen A.P. Weber abgebildet, in der ein grobschlächtiger Mann dargestellt wird, der mit einem Fleischermesser nackten, wehrlosen Menschen das Rückkrat entfernt, um sie zu dienenden Untertanen zu deformieren.

Erschreckenderweise trägt die gesamte Darstellung dieses Mannes eindeutig antisemitische Züge, weil sie bis in die kleinsten Details dem Bild des "typischen Juden" der nationalsozialistischen Propaganda (z.B. in "Der Stürmer" und "Jud Süß") entspricht. Gleiches gilt für ein weiteres Werk des Herrn Weber, das bereits in "Akut" Nr. 195 abgedruckt wurde.

Als ich Dich auf diese diskriminierende, antisemitische Tendenz dieser Zeichnungen aufmerksam machte, wurde diese von Dir auch gar nicht bestritten. Du gabst sogar zu, daß der Zeichner zumindest zeitweise Antisemit gewesen ist und daß die fraglichen Zeichnungen zu Beginn der dreißiger Jahre entstanden sind!

Dies alles scheint jedoch für Dich kein Grund zu sein, in Zukunft auf die Wiedergabe derartiger Machwerke zu verzichten. Deine Rechtfertigung, die Verbreitung derartiger Zeichnungen sei auch künftig wünschenswert, weil sie eine "richtige" politische Aussage hätten, zeigt in erschreckender Weise, daß Du - selbst in Kenntnis der jüngsten Geschichte - noch nicht in der Lage bist, die emotionale Subtilität rassistischer Propaganda (und damit ihre Gefährlichkeit) richtig einzuschätzen. Da fragt es sich doch, ob Du bei solchen Voraussetzungen noch für den "Akut"-Chefredakteur taugst.

mit freundlichen Grüßen
Bernd Lucke



...jetzt auch gegen AKUT

In's Abseits stellt sie nicht eine Bemerkung in AKUT. In's Abseits stellt sie ihre Klagekampagne gegen den AStA. Nicht irgendjemand will ihnen "an's Leder", sondern sie greifen zu Prozessen statt zu politischer Auseinandersetzung. Wenn sich da einer mies verhält, dann doch sie.

Die Anzeige zielt wieder gegen Einzelpersonen. Sie wollen den Schaden, den persönlichen und materiellen Schaden ihres "Gegners". Das gehört zu ihrer Sicht der "Spielregeln". Und einer von Lann oder Hegerl setzt seine Regeln über die der Mehrheit.

Natürlich sieht unser Recht den Schutz des Einzelnen gegen die Gemeinschaft vor. Doch es steht die Frage nach der Verhältnismäßigkeit; ist das Auffahren solchen Geschützes gegen Verurteilung der Terrororde in Chile gerechtfertigt? Setzen die Kläger da nicht "ihre" Interessen um Ellen zu hoch an?

Es ficht sie nicht an - sie wollen vor den Kadi.

Burkhard Hoffmeister

betr.:

Literaturhinweis: Werner Scharfel (Hrsg.): Kunst im Widerstand A. Paul Weber Politische Zeichnungen seit 1929

Elefanten Press Verlag GmbH, Berlin (West) 1978

Anton Paul Weber

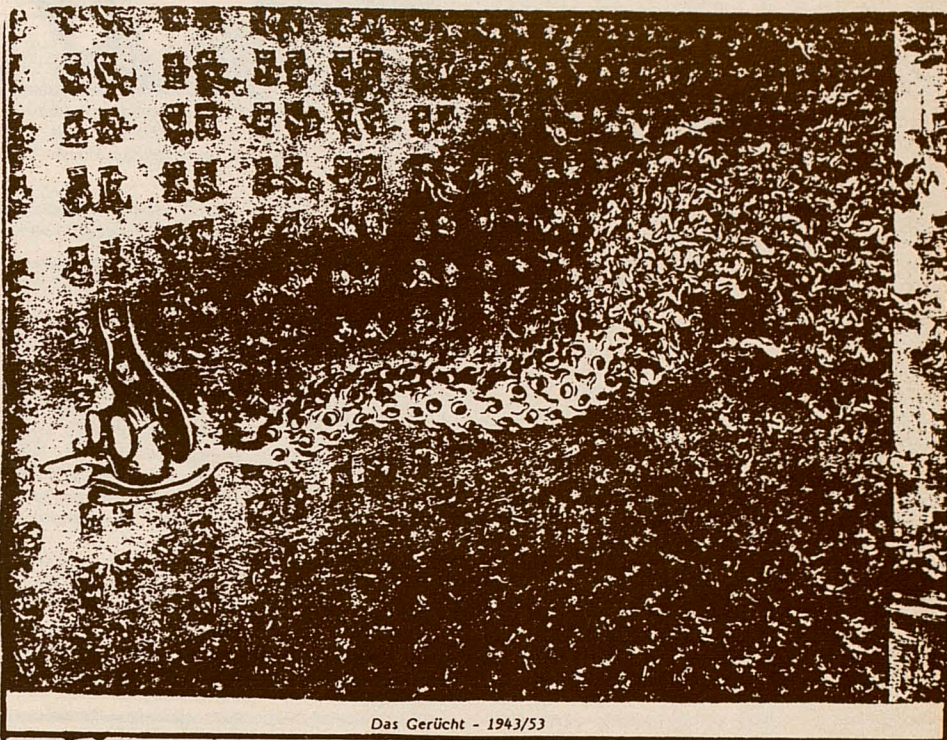
In den vergangenen Ausgaben der "Akut" haben wir drei Zeichnungen von Anton Paul Weber verwendet (Nr. 195, S. 3 "Die Zensur" -1962-, Extra 11/83, S. 3 "Rückgrat raus" -1960- und S. 7 "Der Denunziant" -1943-). Dies und einige Anfragen zur Person des Künstlers haben uns bewogen, ihn und seine Werke etwas ausführlicher vorzustellen.

Anton Paul Weber wurde 1893 in Amstadt in Thüringen geboren. Schon vor dem ersten Weltkrieg arbeitete er als Gebrauchsgraphiker. In den 20er Jahren illustrierte er diverse Publikationen, darunter auch solche nationalistischer Gruppen und der völkischen Jugendbewegung mit z.T. reaktionärem Inhalt, wobei offen ist, ob er nur als "unpolitischer" Graphiker die Zeichnungen lieferte oder sich auch mit dem Inhalt der Schriften identifizierte.

1927 lernte er Ernst Niekisch kennen. Diese Begegnung hatte für Webers politische Einstellung und seine folgenden Arbeiten entscheidende Bedeutung. Die Propaganda der Nazis, die religiöse Ergebenheit vieler Menschen gegenüber dem "Führer", ihr blindes Hineinrennen in die Katastrophe werden zu Hauptmotiven Webers in den frühen 30er Jahren. Seine Zeichnungen, in denen er den aufkommenden Nationalsozialismus bloßstellt, zeugen von einer Klarsicht, die man vielen seiner Zeitgenossen gewünscht hätte. In dem Zyklus "Hitler - ein deutsches Verhängnis", der 1932 entstand (also bevor die Nazis überhaupt an der Macht waren!), nimmt Weber bereits das Ende des tausendjährigen Reiches vorweg.

1928 - 35 arbeitete A.P. Weber im Kreis um Ernst Niekisch mit. Er zeichnete für die Zeitschriften "Widerstand" und "Entscheidung". Gleichschaltung, politische Unterdrückung und immer wieder die Vorwegnahme des Krieges prägen die Zeichnungen, die während des Dritten Reiches entstanden und teilweise im Untergrund veröffentlicht wurden (vgl. den Zyklus "Die Bomber" von 1934).

Der "Widerstand" mußte - bereits 1933 verboten - 1934 sein Erscheinen einstellen. Die Gestapo verhaftete mehrere Mitglieder des Kreises um Niekisch (darunter Niekisch selbst) und beschlagnahmte auch Arbeiten von A.P. Weber. 1937 wurde auch



Das Gerücht - 1943/53

Weber verhaftet. Er kam zunächst ins Zuchthaus Hamburg-Fuhlsbüttel, dann in Gestapohaft nach Berlin und Nürnberg. Seine Haft Erfahrungen spiegeln sich u.a. in der Reihe "Der Gefangene" wider, die 30 Jahre später entstand.

1944 unternahmen die Nazis einen Versuch, Weber und andere Graphiker für ihre Propaganda zu gewinnen. Propagandaminister Göbbels lud sie zu einem Gespräch ein. Die Vorgeladenen weigerten sich - Weber wurde kurz darauf an die Ostfront einberufen. Es war nicht der einzige Versuch der Nazis, Webers Zeichnungen in ihren Dienst zu stellen: 1941 erschien der Zyklus "Reichtum aus Tränen", der das Elend britischer Grubenarbeiter darstellt, unter dem Titel "Britische Bilder" als Teil der antibritischen Propaganda der Nazis. Protestierte Weber, der selbst Ausstellungs- und Publikationsverbot hatte und seine Familie mühselig mit Gebrauchsgraphikern über Wasser hielt, gegen diese Praktiken, so handelte er sich Verhaftungs- und Morddrohungen ein.

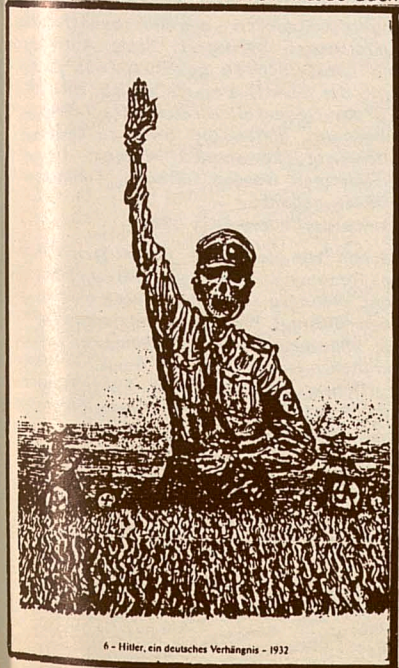
Unterdrückung, Erniedrigung, Ausbeutung und Krieg blieben die zentralen Themen in Webers Arbeiten auch nach dem Ende des Dritten Reiches. Zeichnungen zu aktuellen politischen Themen kamen hinzu (Vietnam, Chile, Kommunistenhatz...).

Webers Zeichnungen fahren dem Betrachter unter die Haut. Die drastische Darstellung der Realität, die viele Menschen nicht sehen wollten, erinnert an den Rigorismus eines Dissidenten. Körperhaltung und Mimik der Figuren (ähnlich wie in Fabeln findet man bei Weber oft Tiere) machen die Aussagen auch ohne Bildunterschrift unmittelbar verständlich.

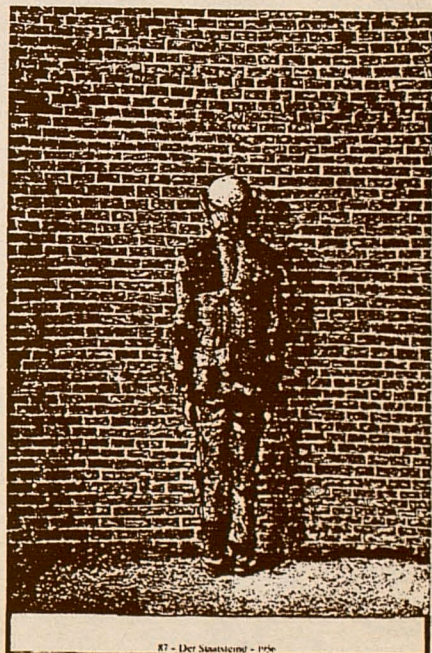
Die Art, wie Weber Zynismus, Grausamkeit, Heuchelei, Wahnsinn, Dummheit,

Gläubigkeit, Verzweiflung oder Angst in einen Gesichtsausdruck bringt, zeugt nicht nur von seinem Können als Zeichner. So etwas gelingt nur jemandem, der zum Gegenstand seiner Werke einen emotionalen Bezug hat. Es sind keine distanzierten Belehrungen eines Besserwissers, sondern Warnungen und Anklagen eines Betroffenen.

Jan Baumeister



6 - Hitler, ein deutsches Verhängnis - 1932



87 - Der Staatsschind - 1936

Alle Jahre wieder?

"Der neue Tarif:
Ein Leistungstarif"
SWB-Werbung



Auf die Bonner Stadtwerke ist Verlaß. Hatte die SWB doch 1980 nach der aufsehenerregenden Fahrpreiserhöhung von bis zu 75% angekündigt, in Zukunft lieber öfter und "bescheidener" zuzuschlagen. Am 1.1.1984 ist es wieder soweit und angesichts der Regelmäßigkeit der Verteuerung von Bussen und Bahnen, scheint der baldige Übergang zur Tagesordnung vorprogrammiert. Die Leute werden ein paar Tage schimpfen, aber das war's dann aber auch.

Doch im Januar könnte die Gewöhnung etwas länger dauern, denn in einem kühnen Doppelstreich hat die Ratsmehrheit das bisherige Tarifsystem gekippt. Die "Großzone Bonn" wird es nicht mehr geben, es wird nicht nur teurer, sondern auch noch viel komplizierter. Schwarzfahren aus Null-Durchblick wird zur Regel.

Diese totale Neustrukturierung des Nahverkehrssystems wurde am 6.10.83 mit den Stimmen der CDU, gegen SPD und FDP beschlossen. Hieß es zunächst noch, das ganze solle erst im Frühjahr 1984 über die Bühne gezogen werden, konnte man Anfang September dann der Zeitung entnehmen, daß diese Entscheidung schon früher und innerhalb weniger Wochen anstünde. Auf diese Art und Weise wurde ein wirkungsvoller Protest verhindert. Der ASTA hat noch versucht, einen lokalen Widerstand zu organisieren, aber in den Semesterferien konnten wir nur in einem Gespräch mit dem Oberbürgermeister protestieren und mit einem Flugblatt Bürger und Studenten über diese weitreichenden Änderungen informieren. Ein öffentliche Diskussion, die den Stadtwerken erfahrungsgemäß eine Menge Schelte gebracht hätte, konnte so verhindert werden und den, leider nicht stattgefundenen, Protesten sollte mit einer Hundertschaft Polizei (totale Absperrung des Stadthauses) während der Ratssitzung vorgebeugt werden. Die Taktik ist aufgegangen, die Fahrpreiserhöhungen kommen!

Was ändert sich?

Die Großzone Bonn, in der man mit einem Fahrschein durch das ganze Stadtgebiet fahren konnte, wird durch fünf Tarifzonen ersetzt. Wer nur zwei der fünf neuen Zonen durchfährt, hat keine Veränderung (außer der Erhöhung). Wer längere Strecken im Stadtgebiet fahren muß (z.B. wer am Stadtrand und außerhalb wohnt und zum Umsteigen erst zum Bahnhof muß) wird voll zur Kasse gebeten (ca. 65% Verteuerung bei Benutzung von drei der neuen Zonen). Ein FDP-Ratsmitglied hat z.B. ausgerechnet, daß man nun auf der Linie 16 (Godesberg bis Köln-Mülheim) 12 Zonen durchfahren muß! Man muß zwar nur für 7 Zonen (=SWB-Maximaltarif) bezahlen, aber die Auswirkungen dieser Entscheidung sind sehr deutlich. Daneben gibt es nun ein gänzlich neues Zonensystem: Bei einer Fahrt in in einer oder zwei der zusätzlichen 35 Kleinzonen kommt man in den Genuß der "unheimlich billigen" Kurzstreckenfahrkarte. Durch dieses neue

Angebot sollen Fahrgäste zurückgewonnen werden.

Ein anderes Bonbon für die aufgebrachtten Bürger ist der Wegfall der Streckengebundenheit aller Zeitkarten, aber das auch nur im Rahmen der vielen neuen Zonen. Es werden also zwei Zonensysteme parallel existieren. Die vorteilhafte Großzone wird durch ein System ersetzt, das nicht nur teurer ist, sondern auch noch ungeheuer kompliziert. Alte Leute, Ortsfremde und Ausländer werden starke Verständnis-schwierigkeiten bekommen.

Alles wird teurer? Nein, nicht alles; denn daß man den Einzelfahrschein von 2,20DM bei Einschränkung der Leistung nicht noch weiter anheben kann, haben auch die SWB-Leute gemerkt. Also holt man das Geld bei den Streifen- und Wochenkarten 'rein. Die Fahrt mit der grünen Streifenkarte für Studenten kostet dann 1,50 -soviel wie ein Einzelfahrschein 1980. Bei der weißen Streifenkarte für jedermann (1,75DM) beträgt der Unterschied zur Einzelfahrkarte nur noch ca. 20%. Das gleiche gilt für alle Zeitkarten. Die normale Erhöhung liegt bei ca. 16%! Wer dann noch durch neue Zonenaufteilung getroffen wird, muß noch einiges mehr latzen. Die angeblichen Vorteile des neuen Leistungstarifs lassen sich mit einfachen Rechenbeispielen widerlegen:

- der Kurzstreckentarif:
Die billigste Version (Streifenkarte Rot) kostet 1,25DM und gilt in max. zwei von 35 Kleinzonen. Bisher konnte man als Student für 1,25DM (und sonst für 1,50) mit einer Streifenkarte durch die ganze Stadt fahren. Der Preis für Kinder ist mit 1,10 noch nicht einmal reduziert worden. Selbst wenn man einen verbilligten Einstiegstarif befürwortet, zeigen diese Beispiele, daß er viel zu hoch angesetzt ist.
- Wochenkarten für Studenten:
In der Großzone bisher 9,70DM, nun im Kurzstreckenbereich 8,70 und für eine bis zwei der neuen Tarifzonen 11,30DM. Wo ist denn da der angebliche Vorteil?
- Tarifgerechtigkeit durch Zonenaufteilung:
Die SWB argumentieren, daß die Großzone Bonn gegenüber Bewohnern der kleineren Zonen des Umlands ungerecht wäre. Nun sollen alle, die nicht im Stadtzentrum wohnen, stärker zur Kasse gebeten werden. Ist das Tarifgerechtigkeit? In Köln, wo ja dieselben Tarife gelten, wird das viermal größere Stadtgebiet in sieben Tarifzonen aufge-

teilt, die Kölner können für den gleichen Preis viel weiter fahren.

- Weiterhin vergleichen die SWB gerne mit den Fahrpreisen in anderen Städten. Abgesehen davon, daß Bonn da gar nicht sehr gut aussieht, muß man hier auch wirklich 'mal die Leistung vergleichen. Frankfurt, München und Stuttgart sind z.B. oft billiger und da existiert ein weitaus besseres Nahverkehrsangebot. Man kann weiter fahren und muß nicht immer in die Stadtmitte zum Umsteigen wie in Bonn. Die reale Leistung der SWB wird ja permanent durch Streichungen verschlechtert.

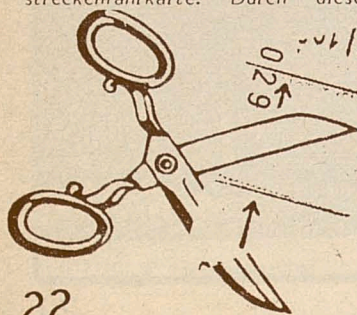
Bewertung

Die Stadt Bonn hat kein Interesse an einem wirklich attraktiven Nahverkehr. Die Hauptsache, das Defizit bleibt erträglich. Positive Nahverkehrspolitik gibt es nicht. OB Daniels gegenüber dem ASTA: Die Leute, die aus Protest gegen die letzten Erhöhungen absprangen, seien fast alle wiedergekommen. Es käme darauf an, daß "noch genug Leute mit der SWB fahren". Hier wird ganz deutlich, daß der Nahverkehr nicht mehr als ein notwendiges Übel ist. Wieviele Leute damit fahren ist egal, solange die Kasse stimmt. Das Bewußtsein für eine notwendige soziale und verkehrspolitische Infrastruktur? -Fehlangeze! Der Versuch, eine Alternative zum autodominierten Verkehr zu schaffen? -Fehlangeze! Die Zielrichtung der Maßnahmen ist klar: längere Strecken werden benachteiligt, Kurzstrecken gefördert. Statt Autofahrer zum Umsteigen zu bewegen (was ja auch nicht der Bonner Verkehrspolitik entspricht) wird das Gegenteil erreicht. Radfahrer und Fußgänger, denen die SWB zu teuer ist, sollen zurückgewonnen werden; für die Auswärtigen werden Garagen, Tunnels und Brücken gebaut. Bonner Verkehrspolitik 1984.

Machen wir der Stadt einen Strich durch die Rechnung. Die Fahrpreiserhöhung ist nicht mehr zu verhindern, aber gönnen wir ihnen diesmal nicht die Befriedigung, daß alle abgesprungenen SWB-Benutzer zurückkommen. Unser Protest muß in einem deutlichen Rückgang der Fahrgastzahlen zum Ausdruck kommen, vielleicht überlegen sie's sich dann beim Nächsten Mal zweimal.

Geht der Kurzstreckenpolitik nicht auf den Leim und fährt weiter Fahrrad; auch wenns kalt ist.

Kalle Winter
(Öko-/Kommunalarbeiter)



NO TIERT:

URABSTIMMUNG GEGEN RAKETEN

ERGEBNIS

BUNDESWEIT: 136 BETEILIGTE HOCHSCHULEN
261300 STUDENTEN TEILGENOMMEN
87,5%=228000 STIMMTEN GEGEN DIE STATIONIERUNG
DAS IST EINDEUTIG, HERR KOHL!

BONN: 17 BETEILIGTE FACHBEREICHE
7924 STIMMTEN GEGEN DIE STATIONIERUNG
DAS SIND 86,8%!
82,8% WAREN FÜR EINE VOLKSBEFragung

Damit wurde die SP- Wahlbeteiligung an den Bereichen, an denen die Urabstimmung durchgeführt wurde, eindeutig überschritten. Das ist ein riesiger Erfolg für eine Uni, an der es unweit nur ca. 7000 linke Stimmen fürs SP gibt (bei 42 Fachbereichen). Einige Bereiche sind schon genau aufgeschlüsselt, z.B. haben in der ev. Theologie von 906 eingeschriebenen Studenten 508 abgestimmt, davon waren 463 gegen die Stationierung; in der Physik waren von 1057 Eingeschriebenen 569 gegen die Raketen.

Der Erfolg ist umso bedeutender, als eine unheilige Allianz von RCDS, LA, Rektor und Uni-Verwaltung den Urnengang zu behindern suchte!

RECHTE STELLEN ANTRAG BEI GERICHT, DEN ASTA MIT GELDSTRAFE ZU BELEGEN

Nachdem sie vor einigen Wochen eine Strafandrohung von bis zu 500000 DM gegen den ASTA erwirkt, machen die Rechten nun Ernst: Nowak und v.Laun, die stellten bei Gericht den Antrag, sprechend der Strafandrohung nun auch Gelder zu verhängen. Sie brachten 27 Begehren ein, darunter die Broschüre "Sportler gegen Atomraketen", da diese im ASTA "ausgelegt" habe.

Die Kampagne "Klagt den ASTA bankrott" geht also weiter. Was der RCDS mit seinem Diffamierungsfeldzug (\$\$-ASTA) politisch betreibt, findet so seine unmittelbare Begleitung und Umsetzung.

DORTMUND: 9200 SPORTLER AUF DEM ANTI-RAKETEN-SPIELFEST

Nach dem Bundestagsbeschluss für die Stationierung hatten viele befürchtet und manche gehofft, die Friedensbewegung würde zusammenbrechen.

Die erste Großveranstaltung nach dem Spruch der Volksvertretung erbrachte den Gegenbeweis: AUSVERBRACHTE WESTFALENHALLE, darunter der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees Willi Daume und eine Resolution: "WIR MACHEN WEITER!"

UNI-WINTERFEST 21.1.

Am 21. Januar 1984 findet das Uni-Winterfest statt, wie jedes Jahr drei Tage vor Beginn der SP-Wahlen. Veranstalter ist das Kulturreferat des linken AstA in Zusammenarbeit mit dem Verein Bonner Bockmusiker und der Cosa Nostra, aber vor allem musiker mit den auftretenden Künstlern.

Getreu dem Schlagwort "Kultur von unten", sind es in erster Linie die Kulturgruppen, die das Fest konzipieren und planen, wobei die des Fest verglichen mit rechten Festen, eine neue Qualität nicht nur des späteren Angebots für die Besucher, sondern auch in der Entstehung des Angebots erreicht wird.

Das Kulturplenum hat sich darauf geeinigt, erstens kein sogenanntes Zugferd von außen zu engagieren, also keine bekannte Gruppe, die dann die Leute anziehen soll, wie Abfälle die Fliegen, und zweitens, das Winterfest nicht unter ein an den Haaren herbeigezogenes Motto stellen zu wollen.

Doch nun zum Programm, soweit es bislang feststeht:
Ort: Uni-Hauptgebäude
Datum: 21.1.84
Uhrzeit: ab 17 Uhr
Um diese Uhrzeit fangen die Mitspielaktionen mit Susanne König an. Die Puppenspielgruppe der Pf wird ebenfalls in etwa dieser Zeit ihr Programm starten.

Ab ca. 18 Uhr wird das Kirberg-Theater den "Menschenfeind" im HS 1 aufführen. Systematisch nach Tatorten:

Hörsaal 1:
Ab 18 Uhr für 1 Stunde Figurenspiel (nicht nur für Kinder); 19.30 - 21 h das Kirberg-Theater ab 21.30 h Die Raben, anschließend Mimobil; ab 22.30 h das Ballett-Studio (mit offenem Ende)
Im Hörsaal 8 spielen in dieser Reihenfolge ab 19 Uhr Blindflug, flokkig-jazzig, Norbert Fischer, Lieder-sänger, das Bonner Gitarrenduo, etwas Jazz und zum Schluß Menetekel, politische Lieder mit Rock-, Folk-, Jazzelementen.

In der Garderobe ab 17.30 Uhr: Volkstanz-AG: Tänze zum mittanzeln. Anschließend: Liebesleben, ziemlich neu mit eigenen Liedern zu den Problemen dieser Welt, Winterwochensyndikat, 16-Mann-Big Band macht Jazz, The Bucks, Irish-Power-Folk Aiguez Vives, altbekannt, hat sich vom Folk zum fetzigen Folk-Rock entwickelt.

Kinder- Folk zum fetzigen Folk-Rock entwickelt.
Blaue Grotte: Den Auftakt macht die Punkband Geistige Verunreinigung um 19.30 Uhr.
Anschließend Barrock - Rock und Zetrock - Rock

Hörsaal 10:
ab 19.15 Uhr die TOC-Band, Rockmusik mit Theater und Pantomime, Marburg/Ham-KLING-KLONG aus
burg/Bonn Funk-Jazz-Punk-Rock... mit latein-Gumbe aus Köln, Afro-Rock mit latein-amerikanischen- und Reggaeinflüssen.
Den E-Raum wird das Kunstcafe der Cosa Nostra besetzen, mit Ausnahme der Vorstellung des Bonner Kabarettisten Alfred Hellmann.

Im Hörsaal 9 zeigen Film AG und Studentischer Filmclub den ganzen Abend Kurz- und Langfilme. (z.B. vom Experi&Nixperi Festival, Deutsche Experimental- und Avantgardefilme von 1967/68, Spielfilme etc.) Im Treppenaufgang vom Hofgarteneingang finden neben Kinderaktionen die Videovorführungen der Gruppe Spiel und Kunst und die Sketche des Staatlichen Breitengrad Ensemble statt.

Das eine oder andere kann sich noch ändern oder verschieben, aber im Großen und Ganzen wird das Winterfest so aussehen. Bis zum 21.1.84 (Orwell konnten wir zumindest vom Winterfest noch fernhalten) P.S. Licht kommt von Morgana Lightarts.

FOTOS: FABIANSYGMA, UPI

THE FILM TO END ALL FILMS

The most **EXPLOSIVE**
love story ever

MILTON FRIEDMAN

in association with PENTAGON PRODUCTIONS presents

"GONE WITH THE WIND"

SCREENPLAY BY
KID JOSEPH

DIRECTED BY
HANK KISSINGER

MUSIC BY
EDDY HEATH

Winner
of Ten
Academy
Awards



She promised to follow him to the end of the earth.
He promised to organise it!

AN IMF PICTURE

RIGHT RANK INC

Now showing world-wide